This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

B
370
A2C5

UC-NRLF
$B 142 469

Plato

7

Reese Library

Bibliotheca scriptorum graecorum et romanorum.

A. Scriptores graeci:

Plato
REESE LIBRARY
OF THE
UNIVERSITY OF CALIFORNIA.
Received JUL 28 1893, 189
Accessions No. 52549 Class No.

Homers Ilias in verkürzter [illegible]
geh. M. 2.25 = fl. 1.30, geb. „ 2.50 = „ 1.50

Ausgabe für böhmische Gymnasien.

Homerova Ilias ve skráceném vydání. Pro gymnasia česká upravil *Dr. Karel Cumpfe*. geh. M. 2.25 = fl. 1.30, geb. „ 2 50 = „ 1.50

Ausgabe für italienische Gymnasien.

Iliade di Omero. Edizione abbreviata. Pubblicata per uso de'ginnasî italiani da *Giuseppe Defant*. geh. M. 2.25 = fl. 1.30, geb. „ 2.50 = „ 1.50

Homeri Iliadis carmina. Ed. *Al. Rzach*. Pars I. Lib. I—XII. geh. „ 1.— = „ —.70
— „ — — „ — gebunden „ 1.25 = „ —.85
— „ — Pars II. Lib. XIII—XXIV. geh. M. 1.— = fl. —.70, geb. „ 1.25 = „ —.85
Homeri Ilias. Ed. *P. Cauer*. Pars I. Carm. I—XII. **Editio maior.** geh. „ 3.— = „ 1.80
— „ — — „ — **Editio minor.** geh. M. 1.50 = fl. —.90, geb. „ 1.75 = „ 1.10
Homeri Odyssea. Ed. *P. Cauer*. Pars I. Carm. I—XII. geh. M. 1.— = fl. —.60, geb. „ 1.20 = „ —.70
— „ — Pars II. Carm. XIII—XXIV. geh. M. 1.— = fl. —.60, geb. „ 1.20 = „ —.70
— „ — **Odyssea** (Ausg. in 1 Band). Ed. *P. Cauer*, geh. M. 2.— = fl. 1.20, geb. „ 2.30 = „ 1.40
Homeri Odysseae epitome. Ed. *Pauly - Wotke*. Pars I. Lib. I—XII. geh. „ —.70 = „ —.40
— „ — — „ — gebunden „ —.90 = „ —.50
— „ — Pars II. Lib. XIII—XXIV. geh. M. —.70 = fl. —.40, geb. „ —.90 = „ —.50
Lysiae orationes selectae. Ed. *A. Weidner*. geh. M. 1.25 = fl. —.75, geb. „ 1.50 = „ —.90
Orphica. Ed. *E. Abel*. geh. „ 5.— = „ 3.—
Platons Apologie des Sokrates und Kriton nebst den Schlusscapiteln des Phaidon. Für den Schulgebr. herausgegeben von *A. Th. Christ*. geh. „ —.50 = „ —.30
— „ — — „ — gebunden „ —.70 = „ —.40

Ausgabe für böhmische Gymnasien.

Platónova Obrana Sokrata a Kritón s posledními kapitolami z Faidóna. Upr. *J. G. Schulz*. geh. M. —.50 = fl. —.30, geb. „ —.70 = „ —.40

Ausgabe für polnische Gymnasien.

Platona Apologia Kriton i cztéry ostatnie rozdziały z Fedona. Wydał *J. Lewicki*. geh. M. —.50 = fl. —.30, geh. „ —.80 = „ —.45

Ausgabe für italienische Gymnasien.

Platone l'Apologia di Socrate il Critone e l'epilogo del Fedone. Pubbl. da *Ces. Cristofolini*. geh. M. —.50 = fl. —.30, geb. „ —.70 = „ —.40

Platons Euthyphron. Für den Schulgebrauch herausgeg. von *A. Th. Christ*. geh. M. —.40 = fl. —.24, geb. „ —.70 = „ —.40
Platons Gorgias. Für den Schulgebrauch herausg. von *A. Th. Christ*. geh. „ —.— = „ —.—
Platonis Apologia et Crito. Ed. *Jos. Král*. geh. „ —.40 = „ —.24
— „ — **Laches.** Ed. *Jos. Král*. geh. „ —.40 = „ —.24
— „ — **Protagoras.** Ed. *Jos. Král*. geh. „ —.40 = „ —.24
Sophokles Antigone. Für den Schulgebrauch herausgegeben von *Fr. Schubert*. geh. M. —.50 = fl. —.30, geb. „ —.70 = „ —.40

Sofoklecova Antigona. Pro g[illegible] „ —.50 = „ —.30
— „ — — „ — gebunden „ —.80 = „ —.45

Sofoklesa Antygona. Do u[illegible] *Franciszek Majchrowicz*. geh. M. „ —.70 = „ —.40

Ausgabe für italienische Gymnasien.

Sofocle Antigone. Adattata ai ginnasi italiani da *R. Adami*. geh. . . . . M —.50 = fl. —.30
— „ — „ — gebunden . . . . . „ —.70 = „ —.40
Sophokles' König Oidipus. F. d. Schulgebr. herausg. v. *Fr. Schubert*. geh. „ —.60 = „ —.36
— „ — — „ — gebunden . . . . . „ —.85 = „ —.50

Ausgabe für böhmische Gymnasien.

Sofokleův Oidipus král. Pro gymnasia česká uprayil *Aloiš Breindl*. geh. . . „ —.60 = „ —.36
— „ — — „ — gebunden . . . . . „ —.85 = „ —.50

Ausgabe für polnische Gymnasien.

Sofoklesa Król Edyp. Do użytku polskich gymnazyów zastostował *Fr. Majchrowicz*. geh. M. —.60 = fl. —.36, geb. . . . . „ —.80 = „ —.50

Ausgabe für italienische Gymnasien.

Sofocle. Edipo re. Adattata ai giunasi italiani da *R. Adami*. geh. . . . . „ —.60 = „ —.36
— „ — — „ — gebunden . . . . . „ —.85 = „ —.50
Sophoclis Aiax. Ed. *Fr. Schubert*. geh. . . . . „ —.40 = „ —.24
— „ — Electra. Ed. *Fr. Schubert*. geh. . . . . „ —.40 = „ —.24
— „ — Philoctetes. Ed. *Fr. Schubert*. geh. . . . . „ —.40 = „ —.24
— „ — Oedipus Coloneus. Ed. *Fr. Schubert*. geh. . . . . „ —.40 = „ —.24
— „ — Trachiniae. Ed. *Fr. Schubert*. geh. . . . . „ —.40 = „ —.24
Xenophons Anabasis. F. d. Schulgebr. hersg. v. *A. Weidner*. geh. . . . . „ 1.50 = „ —.90
— „ — — „ — gebunden . . . . . „ 1.75 = „ 1.10
— „ — **Memorabilien.** Für den Schulgebrauch herausg. v. *A. Weidner*. geh. „ —.80 = „ —.48
— „ — — „ — gebunden . . . . . „ 1.— = „ —.60

B. Scriptores romani:

Caesaris commentarii de bello Gallico. F. d. Schulgebrauch herausg. von *Ign. Prammer*. 3. Aufl. geh. M. —.85 = fl. —.50; geb. . . . . „ 1.10 = „ —.65

Ausgabe für böhmische Gymnasien.

Caesaris commentarii de bello Gallico. Upr. *Arn. Škřivan* geh. . . . . „ —.85 = „ —.50
— „ — — „ — gebunden . . . . . „ 1.10 = „ —.65

Ausgabe für polnische Gymnasien.

Caesaris commentarii de bello Gallico. Wyd. *St. Bednarski*. geh. . . . . „ —.85 = „ —.50
— „ — — „ — gebunden . . . . . „ 1.10 = „ —.65

Ausgabe für italienische Gymnasien.

Caesaris commentarii de bello Gallico. Pubbl. da *G. Defant*. geh. . . . . „ —.85 = „ —.50
— „ — — „ — gebunden . . . . . „ 1.10 = „ —.65
Caesaris commentarii de bello civili. Ed. *G. Th. Paul*. **Editio maior.** geh. „ 1.50 = „ —.90
— „ — — „ — **Editio minor.** geh. M. —.60 = fl. —.36; geb. . . . . „ —.85 = „ —.50
Ciceronis orationes selectae. Ed. *H. Nohl*. Vol. I.: **Oratio pro Sex. Roscio Amerino.** geh. . . . . „ —.30 = „ —.18
— „ — Vol. II.: **In Q. Caecilium divinatio. In C. Verrem accusationis lib. IV. V.** geh. M. —.80 = fl. —.45; geb. . . . . „ 1.05 = „ —.30
— „ — Vol. III.: **De imperio Cn. Pompei oratio. In L. Catilinam orat. IV.** geh. M. —.50 = fl. —.30; geb. . . . . „ —.75 = „ —.45
— „ — Vol. IV.: **Pro Murena, pro Sulla, pro Archia orationes. Editio maior.** geh. . . . . „ —.80 = „ —.48
— „ — — „ — **Editio minor.** geh. M. —.50 = fl. —.30; geb. . . . . „ —.70 = „ —.42
— „ — Vol. V.: **Pro T. Annio Milone, pro Q. Ligario, pro rege Deiotaro.** geh. M. —.50 = fl. —.30; geb. . . . . „ —.75 = „ —.45
— „ — Vol. VI.: **Orationes Philippicae.** geh. . . . . „ —.— = „ —.—
Ciceronis libri qui ad rem publicam et ad philosophiam spectant. Ed. *Th. Schiche*.
— „ — Vol. V.: **Tusculanarum disputationum libri quinque.** geh. . . . „ 1.20 = „ —.75
— „ — — „ — gebunden . . . . . „ 1.45 = „ —.90
— „ — Vol. IX.: **Cato Maior de senectute. Laelius de amicitia.** geh. . . „ —.50 = „ —.30
— „ — — „ — gebunden . . . . . „ —.75 = „ —.45
— „ — Vol. X.: **De officiis libri tres.** geh. M. —.80 = fl. —.48; geb. . . „ 1.05 = „ —.63
Ciceronis Orator ad Brutum. Ed. *Th. Stangl*. geh. . . . . „ —.60 = „ —.36
Ciceronis Brutus de claris oratoribus. Ed. *Th. Stangl*. geh. . . . . „ —.80 = „ —.48
Cornelii Nepotis vitae. Ed. *G. Andresen*. geh. M. —.60 = fl. —.40; geb. . „ —.80 = „ —.50
Cornelii Nepotis vitae. Recensuit et emendavit *A. Weidner*. geh. . . . „ —.60 = „ —.40
— „ — — „ — geb. . . . . „ —.80 = „ —.50
Cornelii Nepotis vitae. Für den Schulgebrauch bearbeitet von *A. Weidner*. 3. Aufl., geh. M. 1.— = fl. —.60; geb. . . . . „ 1.25 = „ —.75
Curti Rufi historiae Alexandri Magni. Ed. *M. Schmidt*. geh. . . . . „ 1.— = „ —.60
Eutropi breviarium ab urbe condita. Ed. *C. Wagener*. geh. . . . . „ 1.20 = „ —.70
Festi breviarium. Ed. *C. Wagener*. geh. . . . . „ —.50 = „ —.30
Horati Flacci carmina. Ed. *M. Petschenig*. geh. M. 1.40 = fl. —.85; geb. . „ 1.60 = „ 1.—
Horati Flacci carmina selecta. Ed. *M. Petschenig*. geh. M. 1.— = fl. —.60; geb. „ 1.25 = „ —.75
Horati Flacci opera. Ed. *Keller et Hauser*. geh. M. 1.— = fl. —.60; geb. „ 1.25 = „ —.75
Livi ab urbe condita libri. Ed. *A. Zingerle*. Pars. I. Lib. I—V. **Editio maior.** geh. „ 1.20 = „ —.75
— „ — Pars I. Lib. I—V. **Editio minor.** geh. . . . . „ 1.— = „ —.60
— „ — Pars II. Lib. VI—X. **Editio maior.** geh. . . . . „ —.— = „ —.—
— „ — — „ — **Editio minor.** geh. . . . . „ —.— = „ —.—

Livi ab urbe condita libri. Pars III. Lib. XXI—XXV. geh. . . . . M. 1.20 = fl. —.75
— „ — Pars IV. Lib. XXVI—XXX. geh. . . . . „ 1.20 = „ —.75
— „ — Pars V. Lib. XXXI—XXXV. Editio maior. . . . . „ 1.20 = „ —.75
— „ — „ — Editio minor . . . . . „ 1.— = „ —.60
— „ — I. II. XXI. et XXII. Ed. *A. Zingerle.* geh. M. 1.10 = fl. —.65; geb. „ 1.35 = „ —.80
Ovidi Nasonis carmina. Vol. II.: **Metamorphoses.** Ed. *A. Zingerle.* geh. . . „ 1.25 = „ —.85
— „ — „ — gebunden . . . . . „ 1.50 = „ 1.—
— „ — Vol. III.: **Fasti. Tristia. Ibis. Ex Ponto. Halieutica. Fragmenta.** Ed. *O. Güthling.* geh. . . . . „ 2.— = „ 1.20
— „ — **Fasti.** Ed. *O. Güthling.* geh. . . . . „ —.75 = „ —.45
— „ — **Tristium libri. Ibis. Epistulae ex Ponto. Halieutica.** Recensuit *O. Güthling.* geh. . . . . „ 1.40 = „ —.85
— „ — **Heroides.** Ed. *H. St. Sedlmayer.* geh. . . . . „ —.80 = „ —.50
Ovids ausgewählte Gedichte. Für den Schulgebrauch herausgegeb. von *H. St. Sedlmayer.* 4. Aufl. geh. M. 1.20 = fl. —.65; geb. . . . . „ 1.50 = „ —.80

Ausgabe für böhmische Gymnasien.

Vybrané básné P. Ovidia Nasona. K potřebě škol českých upr. *A. Breindl.* geh. M. 1.20 = fl. —.65; geb. . . . . „ 1.50 = „ —.80

Ausgabe für polnische Gymnasien.

P. Owidyusza Nasona Pisma Wybrane. Do potrzeb gimnazyów polskich zastosował *St. Bednarski.* geh. M. 1.20 = fl. —.65; geb. . . . . „ 1.50 = „ —.80

Ausgabe für italienische Gymnasien.

Poesie scelte di P. Ovidio Nasone. Ridotte ad uso dei ginnasi italiani da *A. Casagrande.* geh. M. 1.20 = fl. —.65; geb. . . . . „ 1.50 = „ —.80

Quintiliani institutionis oratoriae libri duodecim. Ed. *F. Meister.* Vol. I. Lib. I—VI. geh. . . . . „ 1.20 = „ —.75
— „ — Vol. II. Lib. VII—XII. geh. . . . . „ 1.50 = „ —.90
— „ — **institutionis oratoriae liber X.** geh. . . . . „ —.25 = „ —.15
C. Sallusti Crispi bellum Catilinae et bellum Iugurthinum. Ed. *A. Scheindler.* geh. M. 1.— = fl. —.60; geb. . . . . „ 1.25 = „ —.75
— „ — **bellum Catilinae.** Rec. *A. Scheindler.* geh. . . . . „ —.35 = „ —.20
— „ — **bellum Iugurthinum.** Rec. *A. Scheindler.* geh. . . . . „ —.50 = „ —.30
L. Annaei Senecae oratorum et rhetorum sententiae divisiones colores. Ed. *H. J. Müller.* geh. . . . . „ 14.— = „ 8.40
Taciti opera quae supersunt. Ed. *Mueller.* Vol. I. Libros ab excessu Divi Augusti continens. geh. M. 1.50 = fl. —.90; geb. . . . . „ 1.75 = „ 1.05
— „ — Vol. II. Historias et opera minora continens. geh. M. 1.50 = fl. —.90; geb. „ 1.75 = „ 1.05
— „ — **de origine situ moribus ac populis Germanorum libor.** Ed. *Mueller.* geh. . . . . „ —.30 = „ —.18
Vergilii Aeneis nebst ausgew. Stücken d. Bucolica u. Georgica. F. d. Schulgebr. herausgeg. v. *W. Klouček.* geh. M. 2.25 = fl. 1.30; geb. . . . . „ 2.50 = „ 1.50
Vergilii Maronis opera. Ed. *W. Klouček.* Pars I. **Bucolica et Georgica.** Editio maior. geh. . . . . „ 1.20 = „ —.70
— „ — — „ — Editio minor. geh. . . . . „ —.70 = „ —.40
— „ — **carmina selecta.** Ed. *W. Klouček.* geh. M. 1.50 = fl. —.95; geb. „ 1.80 = „ 1.10
— „ — **carmina selecta.** Ed. *E. Eichler.* geh. M. 1.— = fl. —.60; geb. „ 1.25 = „ —.75

Schul-Commentare.

Baran, A., Schulcommentar zu Demosthenes' acht Staatsreden. geh. . . . . „ 1.25 = „ —.75
— „ — — „ — gebunden. . . . . „ 1.50 = „ —.90
Schmidt, Joh., Commentar zu den Lebensbeschreibungen des Cornelius Nepos geh. M. —.90 = fl. —.50; geb. . . . . „ 1.10 = „ —.65

Illustrierte Schulwörterbücher:

Jahr, Schulwörterb. zu Andresens Cornelius Nepos. geh. M. 1.40 = fl. —.80; geb. „ 1.65 = „ —.95
Jurenka, Schulwörterb. zu Ovidi carmina selecta. geh. M. 1.60 = fl. —.95; geb. „ 1.90 = „ 1.10
Prammer, Schulwörterb. zu Caesar de bello Gallico. geh. M. 1.40 = fl. —.80; geb. „ 1.65 = „ —.95
Scheindler, Wörterverz. zu Homeri Iliadis A—Δ. geh. M. —.90 = fl. —.50; geb. „ 1.10 = „ —.60
Schmidt, Schulwörterbuch zu Curtius Rufus. geh. . . . . „ 1.40 = „ —.80
Skřivan, Slovník k Caesarovým pamětem o válce galské. geh. . . . . „ 1.65 = „ —.95
Weidner, Schulwörtb. zu Weidners Cornelius Nepos. geh. M. 1.40 = fl. —.80; geb. „ 1.65 = „ —.95
Wolff, Schulwörterbuch zu Tacitus' Germania. geh. . . . . „ —.80 = „ —.50

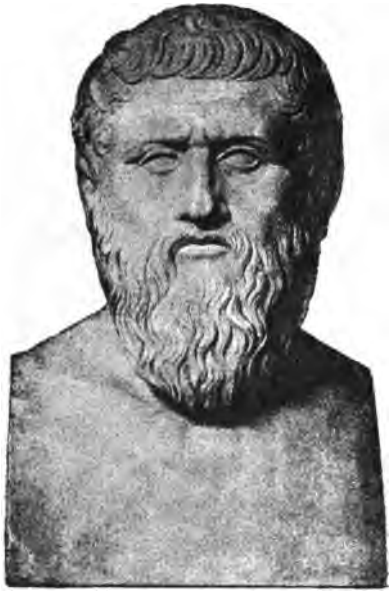
Wenn es sich um Einführung eines dieser Bücher handelt, steht den betreffenden Herren Fachlehrern gern ein Freiexemplar des Buches behufs näherer Prüfung zu Diensten. — Auch wird die Einführung durch Lieferung von Freiexemplaren für die Bibliotheca pauperum erleichtert.

G. Freytag,
Verlagsbuchhandlung in Leipzig.

F. Tempsky,
Verlagsbuchhandlung in Wien u. Prag.

K. u. k. Hofbuchdruckerei A. Haase, Prag.

REESE LIBRARY
OF THE
UNIVERSITY
OF
CALIFORNIA.



Porträtherme des Platon
im vaticaniſchen Muſeum zu Rom.

Platons Euthyphron.

Für den Schulgebrauch

herausgegeben von

A. Th. Christ.

Preis geheftet 40 Pf., gebunden 65 Pf.

REESE LIBRARY OF THE UNIVERSITY OF CALIFORNIA.

Leipzig.

Verlag von G. Freytag.

1890.

B370
A2C5

52549

Druck von Adolf Holzhausen in Wien.

Vorrede.

Die vorliegende Schulausgabe des Euthyphron beruht ihrer Textgestaltung nach wesentlich auf der kritischen Ausgabe von M. Schanz (2. Aufl., 1887), von welcher jedoch an folgenden Stellen abgewichen wurde:

2 B (1, 8): *γραφὴν σέ τις* mit Stallbaum

4 A B (4, 21 f.): *ὅπῃ ποτὲ ὀρθῶς ἔχει ταῦτα πρᾶξαι. οὐ γὰρ οἶμαί γε τοῦ ἐπιτυχόντος εἶναι . . .*

4 D (5, 23 f.): *οὐ δεῖν φροντίζειν · ὑπὲρ τοῦ τοιούτου ἀνόσιόν φασιν εἶναι . . .*

4 E (5, 25 f.): *κακῶς εἰδότες, ὡς ἔχει τὸ ὅσιόν τε καὶ τὸ ἀνόσιον.*

4 E (5, 29): *περὶ τῶν ὁσίων . . .*

6 C (8, 23): *Μὴ μόνα γε* mit einem Teile der Codd. und Eusebius.

7 A (10, 6): *Οὕτω μὲν οὖν · εἴρηται γάρ* mit Mareschal.

11 C (18, 26 f.): *τὸ γὰρ περιιέναι τοῦτο τούτοις . . .*

12 A (19, 22): *καὶ γὰρ οὐδὲν χαλεπόν* mit Naber.

13 A (21, 21): *καὶ τὴν περὶ θεούς* mit Hirschig.

14 A: wurde (24, 2) Schanz' Zusatz *τῆς ἀπεργασίας* nach *κεφάλαιον* nicht aufgenommen, im folgenden (24, 6) *τῆς ἀπεργασίας* mit Schanz Philologus 1869, S. 723 und (24, 10) *τῆς ἐργασίας* (vgl. Wohlrab z. St.) gestrichen.

14 B (24, 22 f.): *οὐκ ὢν πρόθυμός με διδάξαι.*

14 C (24, 26): *τὸν ἐρῶντα τῷ ἐρωμένῳ* mit dem Clark.
15 B (26, 19): wurde *τὸν Δαίδαλον* nach *αἰτιάσει* gestrichen; vgl. Schanz' Anm. z. St. (Sammlung ausgewählter Dialoge, 1. Bd.)
15 B (26, 21): *περιόντα ποιῶν* mit den Codd. (Wohlrab und Fritzsche).
15 C (26, 23): *ἐν τῷ ἔμπροσθεν* mit dem Clark.

Außerdem wurde durchweg *νῦν δή, γάρ τοι, υἱός*, resp. *υἱέος* ꝛc., *ἐάντε*, vor dem Superlativ *ὅτι*, ferner
6 B (8, 11) *πρὸς Φιλίου*, 5 D (7, 9) *δμοιον*, 13 C (22, 16) *ὡσαύτως* und
6 A B (8, 6, 8) *ἔοικε* (mit dem Clark.) geschrieben.

Geringfügigere Abweichungen in der Interpunktion sind natürlich hier nicht verzeichnet.

Die Beigaben sind für den Schüler bestimmt und wurden daher absichtlich so gehalten, daß sie über die Kenntnisse und die Belesenheit desselben nicht hinausgehen.

Hiermit sei die Ausgabe allen Lehrern, deren Bemühungen sie fördern und unterstützen will, bestens empfohlen.

Prag im November 1889.

A. Th. Christ.

REESE LIBRARY OF THE UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Einleitung.

Wie uns Xenophon in den Memorabilien anschaulich erzählt, behandelte Sokrates in seinem Verkehre mit den Menschen mit großer Vorliebe und fast ausschließlich Gegenstände sittlicher Natur, und zwar in der Weise, daß er zur Begriffsbildung über die jeweiligen Gesprächsstoffe anzuleiten suchte. Es ist wohl nicht nötig, in ausführlicher Darlegung darauf hinzuweisen, wie sehr gerade auf sittlichem Gebiete das Thun und Handeln von der Reinheit und Lauterkeit der obwaltenden Vorstellungsmassen beeinflußt wird; das Bestreben des Weisen, auch andere zu ernster Prüfung derselben zu veranlassen und durch diese alle unklaren und nicht sachgemäßen Vorstellungen zu beseitigen, ergiebt sich somit, da es der Sittlichkeit förderlich sein muß, als ein höchst verdienstvolles und anerkennenswertes.

Ein ideales Bild dieses Verkehres und der Belehrungsweise des Sokrates giebt Platon in einer Reihe von Dialogen; durch die Kunst der Darstellung weiß er aber dem Vorgang der Begriffsentwickelung — einer logischen Übung, für welche er zuerst giltige Regeln aufgestellt hat — die Gestalt eines philosophischen Dramas zu geben, das als Abschluß fesselnder Verwickelungen die richtige Definition eines Begriffes darbietet und so dessen glückliche Gewinnung vorführt. Zu diesem Zwecke gesellt er absichtlich seinem Meister eine Persönlichkeit von ganz bestimmten Charaktereigenschaften bei, damit die von derselben vertretenen Ansichten der Behandlung des Gesprächs-

stoffes eine größere Vertiefung, dem durch die Unterredung gewonnenen Resultate eine höhere Bedeutung geben.

Zu der Zahl dieser Dialoge gehört auch der hier vorliegende, in welchem sich Sokrates mit Euthyphron über die Frömmigkeit unterredet. Die Person des letzteren ist uns fast gänzlich unbekannt; Platon nennt ihn noch im Dialoge Kratylos, wo er über seine Neigung zu spitzfindigen Etymologieen spottet, Xenophon thut seiner überhaupt nicht, andere Schriftsteller des Altertums nur in belanglosen und offenbar auf Platon zurückgehenden Notizen Erwähnung. In der nach ihm benannten Schrift charakterisiert ihn Platon jedoch so anschaulich, daß wir anderer Hilfsmittel entbehren können, um uns seine Gestalt lebendig vor Augen zu führen und zu erkennen, warum der Verfasser seinen Meister gerade im Verkehre mit ihm den Begriff der Frömmigkeit suchen läßt.

Aus dem Demos Prospalta, welcher zur Phyle Akamantis gehörte, gebürtig, war er seinem Stande nach ein *μάντις* (vgl. 4, 2), also ein Seher, der sich die Befähigung zuschrieb, den göttlichen Willen entweder infolge ekstatischer Begeisterung oder aus gewissen äußerlichen Zeichen, *τέρατα*, zu erkunden und anderen mitzuteilen. Euthyphron scheint sich nun (3, 6 ff. nach zu schließen) bei seinen Prophezeiungen mehr auf unmittelbare göttliche Eingebung als auf eine gewisse Zeichendeuterkunst, die ja bei den alten Griechen stets in Achtung stand, berufen zu haben und konnte darum bei den aufgeklärten Athenern seiner Zeit leicht dem Fluche der Lächerlichkeit verfallen. Bei den niederen, im Banne des Aberglaubens befangenen Volksklassen aber, die sich ja dem Glauben an die Seher- und Wundergabe einzelner Personen überall und zu allen Zeiten leicht zugänglich erwiesen haben, mochte er sich trotzdem großen Ansehens erfreuen und mit seinen ganz unverhohlen zur Schau getragenen Ansprüchen auf Autorität in allen göttlichen Dingen (vgl. 6, 4—7, 23, 23—25) bereitwillige Nachgiebigkeit finden. Zu begründen liebte er

diese Ansprüche noch außerdem durch eine Geheimkunde (vgl. 8, 14) von den Mythen und Göttergeschichten, durch welche er sich im stande fühlte, Dinge zu berichten, die den Hörer wohl in Staunen (vgl. 8, 13) und Grauen (vgl. 8, 26) versetzen, aber gerade ihrer Widersinnigkeit wegen einer ernsten Prüfung nicht leicht unterzogen werden konnten. Auch mit diesen Dingen mochte er sich vorzugsweise an ungebildete Menschen wenden, die ja zu einer derartigen Prüfung weder Neigung noch die notwendigen Fähigkeiten besitzen; so konnte er selbst über einen etwaigen Widerspruch, wie ihn auch Sokrates (8, 4 f.) mit den Worten erhebt, er habe derartigen Reden über die Götter nur Widerwillen entgegenzusetzen, in dem Bewußtsein seiner tieferen Kenntnisse leicht und mit der Berufung auf dieselben auch ohne Schädigung seines Ansehens hinweggehen. Dagegen mußte es demselben förderlich sein, wenn er auch durch die That seiner höheren Einsicht in den Götterwillen gerecht zu werden suchte: als daher auf Naxos ein Tagelöhner, der sich in der Trunkenheit eines Totschlages schuldig gemacht hatte und darum von Euthyphrons Vater gefesselt und ins Gefängnis geworfen worden war, durch Vernachlässigung daselbst seinen Tod fand, wollte er seinen eigenen Vater vor Gericht ziehen und der Todesstrafe zuführen, da dieser Vorfall, der anderen wohl unsträflich schien, nach seiner Ansicht den Zorn der Götter auch auf alle die herabbeschwören mußte, welche mit dem Thäter im Verkehre stünden. In den Worten, in welchen er dem Sokrates gegenüber sein Vorgehen zu rechtfertigen sucht, bedient er sich einer Ausdrucksweise, welche einigermaßen an die Tragödie erinnert (vgl. Oed. r. 97, 241 mit 5, 4) und jener damals wohl schon veralteten Vorstellung Raum läßt, daß von dem Verbrecher gleichsam ein Ansteckungsstoff ausgehe, der Seuche und Pestilenz auch auf seine unschuldige Umgebung verbreite. Dabei aber ist es ein treffender Charakterzug, daß er mit augenscheinlicher Befriedigung hervorhebt, man werde ihn dieser Klage wegen für

rasend halten (4, 10). So auffallend und so absonderlich sein Beginnen auch sein mochte, in den Augen seiner urteilslosen Anhänger, welche dem Vorgeben, seine höhere Einsicht in die den Göttern schuldigen Verpflichtungen lasse ihn nicht anders handeln, blindlings Glauben beimaßen, konnte es seinem Rufe nur zum Vorteile gereichen, und zwar um so mehr, je weniger es sich aus natürlichen Beweggründen erklären ließ; daß man sich über ihn verwundert und ärgert, berührt ihn höchstens angenehm, aber nur lachen darf man über ihn nicht: das setzt er ganz auf die gleiche Linie, wie wenn Sokrates mit einer gefährlichen Anklage bedroht wird.

Es liegt gar nichts Ungereimtes darin, vorauszusetzen, daß Euthyphrons Behauptung, er besitze eine ganz besondere Kenntnis von den göttlichen Dingen, in den breiten Volksschichten auch Glauben gefunden habe; so nimmt er es denn nur als etwas Selbstverständliches hin, daß Sokrates, den er infolge mißverständlicher Auslegung über das *δαιμόνιον* für seinesgleichen zu halten scheint (vgl. 3, 10), gewissermaßen an seine Autorität appelliert und sich von ihm zur Sicherung gegen Meletos, welcher mit Anytos und Lykon die Anklage auf Gottlosigkeit wider ihn erhoben hatte, über die Frömmigkeit belehren lassen will. Ja die Möglichkeit, daß dieser sich einer derartigen Wendung im ironischen Sinne bedienen könnte, liegt seinem Gedankenkreise so vollkommen fern, daß er gegen den Schluß des Gespräches, in dessen Verlaufe er sich wiederholt eines logischen Fehlers (9, 9 ff., 18, 2 ff.) überweisen lassen mußte und das ohne die Mitwirkung des Sokrates überhaupt resultatlos verlaufen wäre, seine Ansprüche auf ein tieferes Wissen aufrecht erhält (vgl. 23, 25) und die spöttischen Bemerkungen seines Mitunterredners noch immer als verdiente Anerkennung entgegennimmt (vgl. 25, 8 ff.). In seinem unerschütterlichen Eigendünkel erweist sich der Mann einfach als belehrungsunfähig, da ihm in gleicher Weise die Fähigkeit wie die Bereitwilligkeit abgeht, unter der überlegenen Leitung

eines andern sich seiner Fehler bewußt zu werden und ihre Verbesserung zu versuchen. Dies kommt nun in unserem Dialoge dadurch zu klarem Ausdruck, daß er, von Sokrates auf den rechten Weg gebracht, doch wieder in einen und noch dazu nicht einmal neuen Fehler verfällt und nun, nachdem ihm dieser nachgewiesen ist, sich durch schleunige Flucht einer Fortsetzung des Gespräches entzieht, obwohl nur noch die richtige Formulierung bereits ausgesprochener Gedanken nötig ist, um es einem befriedigenden Abschlusse zuzuführen.

Nachdem nämlich Sokrates das Thema durch die Frage: „Was ist fromm, was das Gegenteil davon?" aufgestellt hat, giebt Euthyphron statt der verlangten Definition ein Beispiel, indem er seine Handlungsweise gegen den Vater, die doch erst unter dem Gesichtspunkte der bereits gewonnenen Definition in Bezug auf ihre Frömmigkeit beurteilt werden könnte, als fromm erklärt. Über diesen namentlich bei beschränkten und zugleich eingebildeten Menschen sehr häufigen Fehler aufgeklärt, versucht er es mit einer Begriffsbestimmung, die aber darum mißrät, weil sie selbst in ihrer berichtigten Form statt der konstitutiven Merkmale nur konsekutive enthält. Er erklärt nämlich das Fromme als das Gottgeliebte, und dieses faßt er dann, als Sokrates, der hiebei auf seinen Gedankenkreis eingeht, Einwendungen erhebt, bestimmter als das von allen Göttern Geliebte; damit jedoch hat er, wie ihn Sokrates ausführlich belehrt, eben nur einen Folgezustand des Wesens des Frommen, keineswegs aber dieses selbst klargelegt. Gottgefällig ist eine Handlung darum, weil sie fromm ist: daher begeht Euthyphron, der in der Voraussetzung, daß sein Vorgehen gegen den Vater gottgefällig sei, es für fromm erklären will, einen gefährlichen Irrtum, da diese Voraussetzung jeder Grundlage entbehrt, solange ihr die Erkenntnis dessen ermangelt, was eigentlich fromm und erst infolgedessen gottgefällig ist. Da er nun aber trotz dieser Einwendungen sich dabei beruhigen möchte (vgl. 18, 24), nimmt Sokrates selbst

die Leitung des Gespräches in die Hand: er zeigt, daß in die Definition der nächst übergeordnete Begriff, das genus proximum, aufzunehmen sei und erklärt also das Fromme als das *δίκαιον*, d. i. das Rechtliche oder Sittliche; dieser übergeordnete Begriff muß aber (seinem Inhalte nach erweitert und) seinem Umfang nach beschränkt werden durch Angabe der differentia specifica, das heißt eben jenes Merkmales, welches den zu definierenden Begriff von den anderen, dem genus gleich ihm untergeordneten Arten unterscheidet. Euthyphron findet nun auch unter der berichtigenden Führung des Sokrates dieses Merkmal heraus: die Frömmigkeit ist jene Art der Sittlichkeit, die sich in den Dienst der Gottheit stellt — es fehlt eben nur noch die Angabe des Zweckes dieser Dienstleistung; da er jedoch nun in seiner oberflächlichen Auffassung den Zweck dahin bestimmt, durch Opfer und Gebete das der Gottheit Wohlgefällige zu thun, so verfällt er bald wieder, ohne es selbst zu bemerken, in jene frühere bereits als verfehlt erkannte Definition, das Fromme sei das Gottgefällige. Sokrates aber bezeichnet ganz unverkennbar den Punkt, wo er die richtige Bahn verläßt, indem er (24, 23 ff.) sagt: *καὶ γὰρ νῦν ἐπειδὴ ἐπ᾽ αὐτῷ ἦσθα, ἀπετράπου· ὃ εἰ ἀπεκρίνω, ἱκανῶς ἂν ἤδη παρὰ σοῦ τὴν ὁσιότητα ἐμεμαθήκη*, und wie er im früheren in der Fragestellung selbst (23, 26) *τί ποτ᾽ ἐστὶν ἐκεῖνο τὸ πάγκαλον ἔργον, ὃ οἱ θεοὶ ἀπεργάζονται ἡμῖν ὑπηρέταις χρώμενοι;* die richtige Beantwortung nahegelegt hat, so arbeitet er auch im folgenden durch den steten Hinweis darauf, daß die Götter doch von den Menschen nichts zu ihrem Vorteile verlangen können, auf sie hin und spricht sie mit den Worten (25, 29) *οὐδὲν ἡμῖν ἐστιν ἀγαθόν, ὅ τι ἂν μὴ ἐκεῖνοι* (*οἱ θεοὶ* scil.) *δῶσιν* deutlich genug aus. Da nämlich die Götter nur das Gute wollen und thun, so können sie die Mitwirkung der Menschen, die sich in ihren Dienst stellen, auch nur zu diesem Zwecke verlangen; die notwendige Ergänzung der gesuchten Definition

hätte also gelautet: Die Frömmigkeit ist jene Art der Sittlichkeit, die sich in den Dienst der Götter zur Erwirkung des Guten stellt.

Es kann somit nicht geleugnet werden, daß das Thema des Dialoges erschöpfend behandelt wird, da er teils in wörtlicher Fassung, teils in nicht zu verkennenden Andeutungen alles enthält, was in die verlangte Definition aufgenommen werden muß, und zugleich den Weg anzeigt, auf welchem die richtige und vollständige Lösung der aufgestellten Frage zu erreichen ist. Wenn nun Platon den Euthyphron selber zur Erreichung dieses befriedigenden Abschlusses nicht mitwirken, sondern lieber, nachdem er von dem scheinbar festgebahnten Wege von neuem abgeirrt und in einen bereits berichtigten Fehler zurückgefallen ist, durch eilige Flucht der erneuten Aufnahme des Gesprächsstoffes sich entziehen läßt, so haben wir in diesem Zuge nur einen Beitrag zur Charakteristik dieses Mannes zu sehen, der deutlicher als alles andere den Zweck erkennen läßt, den der Schriftsteller mit der Ausarbeitung dieses Werkes verband. Gewiß ist die Erörterung des Wesens der Frömmigkeit an und für sich ein dankenswertes Unternehmen, da gerade auf diesem Gebiete unklare und oberflächliche Vorstellungen nur zu häufig sind und oft auch das Handeln in beklagenswerter Weise beeinflussen. Mit Absicht werden daher im Eingange des Dialoges zwei Thatsachen, die sich als Folge verschrobener Ansichten über die Frömmigkeit ereignet haben, einander gegenübergestellt: die gegen Sokrates erhobene Anklage auf Gottlosigkeit und Euthyphrons Androhung einer Mordklage gegen den eigenen Vater. In beiden Fällen mußten die Kläger sich den Begriff der Frömmigkeit klar gemacht haben, bevor sie es wagen durften, die Handlungsweise ihres Nebenmenschen als diesem widersprechend zu verurteilen. Aber während Meletos und Anytos, die Ankläger des Sokrates, sich dieser Pflicht überhaupt nicht bewußt zu sein brauchten, trat Euthyphron mit dem Anspruche auf,

in allen göttlichen Dingen als Autorität zu gelten. Er ist sofort bereit, einen andern über das Wesen der Frömmigkeit zu belehren; was er jedoch vorzubringen weiß, beruht auf den unwürdigsten Vorstellungen von den Göttern und erweist ihn als völlig ungeeignet, die Handlungsweise eines andern auf Grund ihrer inneren Motive einer unbefangenen Prüfung zu unterziehen. Ja noch mehr, er ist auch gar nicht im stande, zu erkennen, daß er erst zu lernen habe, was er andere zu lehren sich unterfangen will; über das Wesen der Frömmigkeit kann er keine andere Auskunft geben, als daß er gleich der großen Menge in gedankenloser Überhebung das Wohlgefallen der Götter an seinen eigenen Handlungen in Anspruch nimmt — aber seine Überzeugung, über die göttlichen Dinge am besten Bescheid zu wissen, ist trotz aller Beschämungen unerschüttert geblieben. Wenn es um einen Euthyphron in diesem Punkte so schlimm bestellt ist, muß sich jeder Leser sagen, wie werden ein Meletos, ein Anytos bestehen können, sobald in gleicher Weise ihre Berechtigung, als Ankläger aus religiösen Motiven aufzutreten, einer Prüfung unterzogen wird? Ja, kommt es nicht ihrer Verurteilung gleich, wenn wir in diesem Dialoge den angeklagten Sokrates allein formell richtige und inhaltlich befriedigende Ansichten über die Frömmigkeit aussprechen hören?

Dieser letztere Umstand bedeutet ohne Zweifel die glänzendste Rechtfertigung des Sokrates von der wider ihn erhobenen Anklage und zugleich die Verurteilung seiner Ankläger. Der Dialog hat somit auch, wie man es ausdrücken kann, einen apologetischen Zweck, der um so deutlicher hervortritt, als die Gleichzeitigkeit der beiden Anklagen des Meletos und des Euthyphron eine willkürliche Fiktion Platons zu sein scheint. Denn der Prozeß des Sokrates fällt bekanntlich in das Jahr 399; da aber die Athener bereits durch den unglücklichen Ausgang des peloponnesischen Krieges gezwungen waren, alle ihre Kleruchieen aufzugeben, so mußte der Vorfall, der

das Substrat der Klage des Euthyphron lieferte, sich unbedingt vor dem Jahre 404 zugetragen haben. Aller Wahrscheinlichkeit nach liegen also zwischen dem Prozesse des Sokrates und dem des Euthyphron etwa fünf Jahre, weil ja kein Grund erfindlich ist, warum der letztere einen längeren Zeitraum hätte verstreichen lassen sollen, bevor er die Klage gegen seinen Vater erhob.

Diese Rechtfertigung des Sokrates gestaltet sich aber ferner auch zu einer Verurteilung seiner Richter, sobald wir in Erwägung ziehen, daß die Abfassung dieses Dialoges erst nach dem Tode des Weisen erfolgt sein dürfte. Es haben sich überhaupt keine sicheren Anzeichen ergeben, welche voraussetzen ließen, daß Platon seine schriftstellerische Thätigkeit bereits vor diesem traurigen Ereignisse begonnen habe. Der Euthyphron scheint aber auch nicht einmal zu seinen ersten Werken zu gehören, da in ihm der Begriff der Frömmigkeit schärfer und reiner gefaßt erscheint, als dies in einigen anderen Dialogen der Fall ist, welche gewöhnlich als die Erstlingswerke des Philosophen angesehen werden. Übrigens scheint auch der Ton scherzender Ironie, welchen er den Sokrates dem eingebildeten Gottesmanne gegenüber anschlagen und die ganze Schrift hindurch festhalten läßt, darauf hinzuweisen, daß im Laufe der Zeit seine Verbitterung über die Ungerechtigkeit und den Leichtsinn der Athener einer ruhigeren und gleichmäßigeren Stimmung gewichen war, die es ihm ermöglichte, die Wirkung seiner in dem Dialoge niedergelegten Ausführungen dadurch zu erhöhen, daß er, ohne selbst Kritik zu üben, dem denkenden Leser in unbefangener und unparteiischer Weise die Anhaltspunkte darbot, die Verurteilung des Sokrates wegen Gottlosigkeit auf ihre Berechtigung hin selbständig zu prüfen.

Dem Titel des Werkchens sind, wohl von fremder Hand, zwei Zusätze beigefügt, deren erster den Inhalt desselben kurz und treffend bezeichnet. Der zweite nimmt auf eine Einteilung sämtlicher Platonischen Dialoge nach der Form der

Gedankenentwicklung Bezug, einem Einteilungsprinzipe, bei dessen Zugrundelegung man διάλογοι ὑφηγητικοί, lehrende, und ζητητικοί, untersuchende, unterschied. Eine Unterabteilung dieser letzteren Klasse sind die „prüfenden", πειραστικοί, so genannt, weil die Untersuchung über den Gesprächsgegenstand in ihnen in der Weise geführt wird, daß die Ansichten der Gesprächsteilnehmer — hier des Euthyphron — in Bezug auf ihre Stichhaltigkeit einer Prüfung unterzogen werden.

Die auf dem Titelblatt abgebildete Porträtherme des Platon aus dem vaticanischen Museum (vgl. Visconti, Museo Pio-Clementino VI, T. 33) ist nach der Abbildung im Jahrbuch des k. deutschen archäologischen Institutes I T. 6, 2 reproduziert. Dabei ist die auf der Brust in moderner Zeit irrtümlich eingeritzte Inschrift ZHNΩN fortgelassen worden.

St. I. p. 2 A—B

REESE LIBRARY OF THE UNIVERSITY OF CALIFORNIA.

ΕΥΘΥΦΡΩΝ

[ἢ περὶ ὁσίου, πειραστικός]

ΤΑ ΤΟΥ ΔΙΑΛΟΓΟΥ ΠΡΟΣΩΠΑ

ΕΥΘΥΦΡΩΝ, ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

I. ΕΥΘ. Τί νεώτερον, ὦ Σώκρατες, γέγονεν, ὅτι σὺ τὰς ἐν Λυκείῳ καταλιπὼν διατριβὰς ἐνθάδε νῦν διατρίβεις περὶ τὴν τοῦ βασιλέως στοάν; οὐ γάρ που καὶ σοί γε δίκη τις οὖσα τυγχάνει πρὸς τὸν βασιλέα ὥσπερ ἐμοί.

ΣΩ. Οὔτοι δὴ Ἀθηναῖοί γε, ὦ Εὐθύφρον, δίκην αὐτὴν καλοῦσιν, ἀλλὰ γραφήν.

ΕΥΘ. Τί φῄς; γραφὴν σέ τις, ὡς ἔοικε, γέγραπται; οὐ γὰρ ἐκεῖνό γε καταγνώσομαι, ὡς σὺ ἕτερον.

ΣΩ. Οὐ γὰρ οὖν.

ΕΥΘ. Ἀλλὰ σὲ ἄλλος;

ΣΩ. Πάνυ γε.

ΕΥΘ. Τίς οὗτος;

ΣΩ. Οὐδ' αὐτὸς πάνυ τι γιγνώσκω, ὦ Εὐθύφρον, τὸν ἄνδρα· νέος γάρ τίς μοι φαίνεται καὶ ἀγνώς· ὀνομάζουσι μέντοι αὐτόν, ὡς ἐγῷμαι, Μέλητον. ἔστι δὲ τῶν δήμων Πιτθεύς, εἴ τινα νῷ ἔχεις Πιτθέα Μέλητον, οἷον τετανότριχα καὶ οὐ πάνυ εὐγένειον, ἐπίγρυπον δέ.

ΕΥΘ. Οὐκ ἐννοῶ, ὦ Σώκρατες· ἀλλὰ δὴ τίνα γραφήν σε γέγραπται;

ΣΩ. Ἥντινα; οὐκ ἀγεννῆ, ἔμοιγε δοκεῖ· τὸ γὰρ νέον ὄντα τοσοῦτον πρᾶγμα ἐγνωκέναι οὐ φαῦλόν ἐστιν. ἐκεῖνος γάρ, ὥς φησιν, οἶδε, τίνα τρόπον οἱ νέοι διαφθείρονται καὶ τίνες οἱ διαφθείροντες αὐτούς. καὶ κινδυνεύει σοφός τις εἶναι· καὶ τὴν ἐμὴν ἀμαθίαν κατιδὼν ὡς διαφθείροντος τοὺς ἡλικιώτας αὐτοῦ ἔρχεται κατηγορήσων μου ὡς πρὸς μητέρα πρὸς τὴν πόλιν. καὶ φαίνεταί μοι τῶν πολιτικῶν μόνος ἄρχεσθαι ὀρθῶς· ὀρθῶς γάρ ἐστι τῶν νέων πρῶτον ἐπιμεληθῆναι, ὅπως ἔσονται ὅτι ἄριστοι, ὥσπερ γεωργὸν ἀγαθὸν τῶν νέων φυτῶν εἰκὸς πρῶτον ἐπιμεληθῆναι, μετὰ δὲ τοῦτο καὶ τῶν ἄλλων· καὶ δὴ καὶ Μέλητος ἴσως πρῶτον μὲν ἡμᾶς ἐκκαθαίρει τοὺς τὰς βλάστας διαφθείροντας, ὡς φησιν· ἔπειτα μετὰ τοῦτο δῆλον ὅτι τῶν πρεσβυτέρων ἐπιμεληθεὶς πλείστων καὶ μεγίστων ἀγαθῶν αἴτιος τῇ πόλει γενήσεται, ὡς γε τὸ εἰκὸς ξυμβῆναι ἐκ τοιαύτης ἀρχῆς ἀρξαμένῳ.

II. ΕΥΘ. Βουλοίμην ἄν, ὦ Σώκρατες, ἀλλ' ὀρρωδῶ, μὴ τοὐναντίον γένηται. ἀτεχνῶς γάρ μοι δοκεῖ ἀφ' Ἑστίας ἄρχεσθαι κακουργεῖν τὴν πόλιν ἐπιχειρῶν ἀδικεῖν σέ. καί μοι λέγε, τί καὶ ποιοῦντά σέ φησι διαφθείρειν τοὺς νέους;

ΣΩ. Ἄτοπα, ὦ θαυμάσιε, ὡς οὕτω γ' ἀκοῦσαι. φησὶ γάρ με ποιητὴν εἶναι θεῶν, καὶ ὡς καινοὺς ποιοῦντα θεούς, τοὺς δ' ἀρχαίους οὐ νομίζοντα ἐγράψατο τούτων αὐτῶν ἕνεκα, ὡς φησιν.

ΕΥΘ. Μανθάνω, ὦ Σώκρατες — ὅτι δὴ σὺ τὸ δαιμόνιον φῂς σαυτῷ ἑκάστοτε γίγνεσθαι· ὡς οὖν καινοτομοῦντός σου περὶ τὰ θεῖα γέγραπται ταύτην τὴν γραφήν, καὶ ὡς διαβαλῶν δὴ ἔρχεται εἰς τὸ δικαστήριον εἰδὼς ὅτι εὐδιάβολα τὰ τοιαῦτα πρὸς τοὺς πολλούς. καὶ ἐμοῦ γάρ τοι, ὅταν τι λέγω ἐν τῇ ἐκκλησίᾳ περὶ τῶν θείων, προλέγων αὐτοῖς τὰ μέλλοντα, καταγελῶσιν ὡς μαινομένου — καίτοι οὐδὲν ὅ τι οὐκ ἀληθὲς εἴρηκα ὧν προεῖπον· ἀλλ' ὅμως φθονοῦσιν ἡμῖν πᾶσι τοῖς τοιούτοις. ἀλλ' οὐδὲν αὐτῶν χρὴ φροντίζειν, ἀλλ' ὁμόσε ἰέναι.

ΣΩ. Ὦ φίλε Εὐθύφρον, ἀλλὰ τὸ μὲν καταγελασθῆναι ἴσως οὐδὲν πρᾶγμα. Ἀθηναίοις γάρ τοι, ὡς ἐμοὶ δοκεῖ, οὐ σφόδρα μέλει, ἄν τινα δεινὸν οἴωνται εἶναι, μὴ μέντοι διδασκαλικὸν τῆς αὐτοῦ σοφίας· ὃν δ' ἂν καὶ ἄλλους οἴωνται ποιεῖν τοιούτους, θυμοῦνται, εἴτ' οὖν φθόνῳ, ὡς σὺ λέγεις, εἴτε δι' ἄλλο τι.

ΕΥΘ. Τούτου οὖν πέρι ὅπως ποτὲ πρὸς ἐμὲ ἔχουσιν, οὐ πάνυ ἐπιθυμῶ πειραθῆναι.

ΣΩ. Ἴσως γὰρ σὺ μὲν δοκεῖς σπάνιον σεαυτὸν παρέχειν καὶ διδάσκειν οὐκ ἐθέλειν τὴν σεαυτοῦ σοφίαν· ἐγὼ δὲ φοβοῦμαι, μὴ ὑπὸ φιλανθρωπίας δοκῶ αὐτοῖς ὅ τί περ ἔχω ἐκκεχυμένως παντὶ ἀνδρὶ λέγειν, οὐ μόνον ἄνευ μισθοῦ, ἀλλὰ καὶ προστιθεὶς ἂν ἡδέως, εἴ τίς μου ἐθέλοι ἀκούειν. εἰ μὲν οὖν, ὅ νῦν δὴ ἔλεγον, μέλλοιέν μου καταγελᾶν, ὥσπερ σὺ φῂς σαυτοῦ, οὐδὲν ἂν εἴη ἀηδὲς παίζοντας καὶ γελῶντας ἐν τῷ δικαστηρίῳ διαγαγεῖν·

εἰ δὲ σπουδάσονται, τοῦτ' ἤδη, ὅπῃ ἀποβήσεται, ἄθηλον πλὴν ὑμῖν τοῖς μάντεσιν.

ΕΥΘ. Ἀλλ' ἴσως οὐδὲν ἔσται, ὦ Σώκρατες, πρᾶγμα, ἀλλὰ σύ τε κατὰ νοῦν ἀγωνιεῖ τὴν δίκην, οἶμαι δὲ καὶ ἐμὲ τὴν ἐμήν.

IV. ΣΩ. Ἔστιν δὲ δή σοι, ὦ Εὐθύφρον, τίς ἡ δίκη; φεύγεις αὐτὴν ἢ διώκεις;

ΕΥΘ. Διώκω.

ΣΩ. Τίνα;

ΕΥΘ. Ὃν διώκων αὖ δοκῶ μαίνεσθαι.

ΣΩ. Τί δέ; πετόμενόν τινα διώκεις;

ΕΥΘ. Πολλοῦ γε δεῖ πέτεσθαι, ὅς γε τυγχάνει ὢν εὖ μάλα πρεσβύτης.

ΣΩ. Τίς οὗτος;

ΕΥΘ. Ὁ ἐμὸς πατήρ.

ΣΩ. Ὁ σός, ὦ βέλτιστε;

ΕΥΘ. Πάνυ μὲν οὖν.

ΣΩ. Ἔστιν δὲ τί τὸ ἔγκλημα καὶ τίνος ἡ δίκη;

ΕΥΘ. Φόνου, ὦ Σώκρατες.

ΣΩ. Ἡράκλεις! ἦ που, ὦ Εὐθύφρον, ἀγνοεῖται ὑπὸ τῶν πολλῶν, ὅπῃ ποτὲ ὀρθῶς ἔχει ταῦτα πρᾶξαι· οὐ γὰρ οἶμαί γε τοῦ ἐπιτυχόντος εἶναι, ἀλλὰ πόρρω που ἤδη σοφίας ἐλαύνοντος.

ΕΥΘ. Πόρρω μέντοι νὴ Δία, ὦ Σώκρατες.

ΣΩ. Ἔστιν δὲ δὴ τῶν οἰκείων τις ὁ τεθνεὼς ὑπὸ τοῦ σοῦ πατρός; ἢ δῆλα δή· οὐ γὰρ ἄν που ὑπέρ γε ἀλλοτρίου ἐπεξῄεισθα φόνου αὐτῷ.

ΕΥΘ. Γελοῖον, ὦ Σώκρατες, ὅτι οἴει τι διαφέρειν, εἴτε ἀλλότριος εἴτε οἰκεῖος ὁ τεθνεώς, ἀλλ'

οὐ τοῦτο μόνον δεῖν φυλάττειν, εἴτε ἐν δίκῃ ἔκτεινεν ὁ κτείνας εἴτε μή, καὶ εἰ μὲν ἐν δίκῃ, ἐᾶν, εἰ δὲ μή, ἐπεξιέναι, ἐάνπερ χὠ κτείνας συνέστιός σοι καὶ ὁμοτράπεζος ᾖ. ἴσον γὰρ τὸ μίασμα γίγνεται, ἐὰν ξυνῇς τῷ τοιούτῳ ξυνειδὼς καὶ μὴ ἀφοσιοῖς σεαυτόν τε καὶ ἐκεῖνον τῇ δίκῃ ἐπεξιών. ἐπεὶ ὅ γε ἀποθανὼν πελάτης τις ἦν ἐμός, καὶ ὡς ἐγεωργοῦμεν ἐν τῇ Νάξῳ, ἐθήτευεν ἐκεῖ παρ' ἡμῖν. παροινήσας οὖν καὶ ὀργισθεὶς τῶν οἰκετῶν τινι τῶν ἡμετέρων ἀποσφάττει αὐτόν. ὁ οὖν πατὴρ συνδήσας τοὺς πόδας καὶ τὰς χεῖρας αὐτοῦ, καταβαλὼν εἰς τάφρον τινὰ πέμπει δεῦρο ἄνδρα πευσόμενον τοῦ ἐξηγητοῦ ὅ τι χρείη ποιεῖν. ἐν δὲ τούτῳ τῷ χρόνῳ τοῦ δεδεμένου ὠλιγώρει τε καὶ ἠμέλει ὡς ἀνδροφόνου καὶ οὐδὲν ὂν πρᾶγμα, εἰ καὶ ἀποθάνοι· ὅπερ οὖν καὶ ἔπαθεν. ὑπὸ γὰρ λιμοῦ καὶ ῥίγους καὶ τῶν δεσμῶν ἀποθνήσκει, πρὶν τὸν ἄγγελον παρὰ τοῦ ἐξηγητοῦ ἀφικέσθαι. ταῦτα δὴ οὖν καὶ ἀγανακτεῖ ὅ τε πατὴρ καὶ οἱ ἄλλοι οἰκεῖοι, ὅτι ἐγὼ ὑπὲρ τοῦ ἀνδροφόνου τῷ πατρὶ φόνου ἐπεξέρχομαι, οὔτε ἀποκτείναντι, ὡς φασιν ἐκεῖνοι, οὔτ', εἰ ὅτι μάλιστα ἀπέκτεινεν, ἀνδροφόνου γε ὄντος τοῦ ἀποθανόντος οὐ δεῖν φροντίζειν· ὑπὲρ τοῦ τοιούτου ἀνόσιόν φασιν εἶναι τὸ υἱὸν πατρὶ φόνου ἐπεξιέναι — κακῶς εἰδότες, ὦ Σώκρατες, ὡς ἔχει τὸ ὅσιόν τε καὶ τὸ ἀνόσιον.

ΣΩ. Σὺ δὲ δὴ πρὸς Διός, ὦ Εὐθύφρον, οὕτωσὶ ἀκριβῶς οἴει ἐπίστασθαι περὶ τῶν θείων, ὅπῃ ἔχει, περὶ τῶν ὁσίων τε καὶ ἀνοσίων, ὥστε

τούτων οὕτω πραχθέντων, ὡς σὺ λέγεις, οὐ φοβεῖ δικαζόμενος τῷ πατρί, ὅπως μὴ αὖ σὺ ἀνόσιον πρᾶγμα τυγχάνῃς πράττων;

ΕΥΘ. Οὐδὲν γὰρ ἄν μου ὄφελος εἴη, ὦ Σώκρατες, οὐδέ τῳ ἂν διαφέροι Εὐθύφρων τῶν πολλῶν ἀνθρώπων, εἰ μὴ τὰ τοιαῦτα πάντα ἀκριβῶς εἰδείην.

V. ΣΩ. Ἆρ' οὖν μοι, ὦ θαυμάσιε Εὐθύφρον, κράτιστόν ἐστι μαθητῇ σῷ γενέσθαι καὶ πρὸ τῆς γραφῆς τῆς πρὸς Μέλητον αὐτὰ ταῦτα προκαλεῖσθαι αὐτὸν λέγοντα, ὅτι ἔγωγε καὶ ἐν τῷ ἔμπροσθεν χρόνῳ τὰ θεῖα περὶ πολλοῦ ἐποιούμην εἰδέναι, καὶ νῦν, ἐπειδή με ἐκεῖνος αὐτοσχεδιάζοντά φησι καὶ καινοτομοῦντα περὶ τῶν θείων ἐξαμαρτάνειν, μαθητὴς δὴ γέγονα σός — καὶ εἰ μέν, ὦ Μέλητε, φαίην ἄν, Εὐθύφρονα ὁμολογεῖς σοφὸν εἶναι τὰ τοιαῦτα, καὶ ὀρθῶς νομίζειν ἐμὲ ἡγοῦ καὶ μὴ δικάζου· εἰ δὲ μή, ἐκείνῳ τῷ διδασκάλῳ λάχε δίκην πρότερον ἢ ἐμοί, ὡς τοὺς πρεσβυτέρους διαφθείροντι, ἐμέ τε καὶ τὸν αὐτοῦ πατέρα, ἐμὲ μὲν διδάσκοντι, ἐκεῖνον δὲ νουθετοῦντί τε καὶ κολάζοντι — καὶ ἂν μή μοι πείθηται μηδὲ ἀφίῃ τῆς δίκης ἢ ἀντ' ἐμοῦ γράφηται σέ, αὐτὰ ταῦτα λέγειν ἐν τῷ δικαστηρίῳ, ἃ προυκαλούμην αὐτόν;

ΕΥΘ. Ναὶ μὰ Δία, ὦ Σώκρατες, εἰ ἄρα με ἐπιχειρήσειε γράφεσθαι, εὕροιμ' ἄν, ὡς οἶμαι, ὅπῃ σαθρός ἐστιν, καὶ πολὺ ἂν ἡμῖν πρότερον περὶ ἐκείνου λόγος ἐγένετο ἐν τῷ δικαστηρίῳ ἢ περὶ ἐμοῦ.

ΣΩ. Καὶ ἐγώ τοι, ὦ φίλε ἑταῖρε, ταῦτα γιγνώσκων μαθητὴς ἐπιθυμῶ γενέσθαι σός, εἰδὼς

ὅτι καὶ ἄλλος πού τις καὶ ὁ Μέλητος οὗτος σὲ μὲν οὐδὲ δοκεῖ ὁρᾶν, ἐμὲ δὲ οὕτως ὀξέως καὶ ῥᾳδίως κατεῖδεν, ὥστε ἀσεβείας ἐγράψατο. νῦν οὖν πρὸς Διὸς λέγε μοι, ὃ νῦν δὴ σαφῶς εἰδέναι διισχυρίζου· ποῖόν τι τὸ εὐσεβὲς φῂς εἶναι καὶ τὸ ἀσεβὲς καὶ περὶ φόνου καὶ περὶ τῶν ἄλλων; ἢ οὐ ταὐτόν ἐστιν ἐν πάσῃ πράξει τὸ ὅσιον αὐτὸ αὑτῷ, καὶ τὸ ἀνόσιον αὖ τοῦ μὲν ὁσίου πᾶν τοὐναντίον, αὐτὸ δὲ αὑτῷ ὅμοιον καὶ ἔχον μίαν τινὰ ἰδέαν κατὰ τὴν ἀνοσιότητα πᾶν, ὅ τί περ ἂν μέλλῃ ἀνόσιον εἶναι;

ΕΥΘ. Πάντως δήπου, ὦ Σώκρατες.

VI. ΣΩ. Λέγε δή, τί φῂς εἶναι τὸ ὅσιον καὶ τὸ ἀνόσιον;

ΕΥΘ. Λέγω τοίνυν, ὅτι τὸ μὲν ὅσιόν ἐστιν ὅπερ ἐγὼ νῦν ποιῶ, τῷ ἀδικοῦντι ἢ περὶ φόνους ἢ περὶ ἱερῶν κλοπὰς ἤ τι ἄλλο τῶν τοιούτων ἐξαμαρτάνοντι ἐπεξιέναι, ἐάντε πατὴρ ὢν τυγχάνῃ ἐάντε μήτηρ ἐάντε ἄλλος ὁστισοῦν, τὸ δὲ μὴ ἐπεξιέναι ἀνόσιον· ἐπεί, ὦ Σώκρατες, θέασαι, ὡς μέγα σοι ἐρῶ τεκμήριον τοῦ νομίμου ὅτι οὕτως ἔχει, ὃ καὶ ἄλλοις ἤδη εἶπον, μὴ ἐπιτρέπειν τῷ ἀσεβοῦντι, μηδ' ἂν ὁστισοῦν τυγχάνῃ ὤν· αὐτοὶ γὰρ οἱ ἄνθρωποι τυγχάνουσι νομίζοντες τὸν Δία τῶν θεῶν ἄριστον καὶ δικαιότατον, καὶ τοῦτον ὁμολογοῦσι τὸν αὑτοῦ πατέρα δῆσαι, ὅτι τοὺς υἱεῖς κατέπινεν οὐκ ἐν δίκῃ, κἀκεῖνόν γε αὖ τὸν αὑτοῦ πατέρα ἐκτεμεῖν δι' ἕτερα τοιαῦτα· ἐμοὶ δὲ χαλεπαίνουσιν, ὅτι τῷ πατρὶ

ἐπεξέρχομαι ἀδικοῦντι, καὶ οὕτως αὐτοὶ αὑτοῖς τὰ ἐναντία λέγουσι περί τε τῶν θεῶν καὶ περὶ ἐμοῦ.

ΣΩ. Ἆρά γε, ὦ Εὐθύφρον, τοῦτ' ἐστίν, οὕνεκα τὴν γραφὴν φεύγω, ὅτι τὰ τοιαῦτα ἐπειδάν τις περὶ τῶν θεῶν λέγῃ, δυσχερῶς πως ἀποδέχομαι; διὸ δή, ὡς ἔοικε, φήσει τίς με ἐξαμαρτάνειν. νῦν οὖν εἰ καὶ σοὶ ταῦτα ξυνδοκεῖ τῷ εὖ εἰδότι περὶ τῶν τοιούτων, ἀνάγκη δή, ὡς ἔοικε, καὶ ἡμῖν ξυγχωρεῖν. τί γὰρ καὶ φήσομεν, οἵ γε αὐτοὶ ὁμολογοῦμεν περὶ αὐτῶν μηδὲν εἰδέναι; ἀλλά μοι εἰπὲ πρὸς Φιλίου, σὺ ὡς ἀληθῶς ἡγεῖ ταῦτα οὕτως γεγονέναι;

ΕΥΘ. Καὶ ἔτι γε τούτων θαυμασιώτερα, ὦ Σώκρατες, ἃ οἱ πολλοὶ οὐκ ἴσασιν.

ΣΩ. Καὶ πόλεμον ἄρα ἡγεῖ σὺ εἶναι τῷ ὄντι ἐν τοῖς θεοῖς πρὸς ἀλλήλους, καὶ ἔχθρας γε δεινὰς καὶ μάχας καὶ ἄλλα τοιαῦτα πολλά, οἷα λέγεταί τε ὑπὸ τῶν ποιητῶν, καὶ ὑπὸ τῶν ἀγαθῶν γραφέων τά τε ἄλλα ἱερὰ ἡμῖν καταπεποίκιλται, καὶ δὴ καὶ τοῖς μεγάλοις Παναθηναίοις ὁ πέπλος μεστὸς τῶν τοιούτων ποικιλμάτων ἀνάγεται εἰς τὴν ἀκρόπολιν; ταῦτα ἀληθῆ φῶμεν εἶναι, ὦ Εὐθύφρον;

ΕΥΘ. Μὴ μόνα γε, ὦ Σώκρατες· ἀλλ' ὅπερ ἄρτι εἶπον, καὶ ἄλλα σοι ἐγὼ πολλά, ἐάνπερ βούλῃ, περὶ τῶν θείων διηγήσομαι, ἃ σὺ ἀκούων εὖ οἶδ' ὅτι ἐκπλαγήσει.

VII. ΣΩ. Οὐκ ἂν θαυμάζοιμι. ἀλλὰ ταῦτα μέν μοι εἰσαῦθις ἐπὶ σχολῆς διηγήσει· νυνὶ δέ, ὅπερ ἄρτι σε ἠρόμην, πειρῶ σαφέστερον εἰπεῖν. οὐ

γάρ με, ὦ ἑταῖρε, τὸ πρότερον ἱκανῶς ἐδίδαξας ἐρωτήσαντα τὸ ὅσιον, ὅ τί ποτ' εἴη, ἀλλά μοι εἶπες, ὅτι τοῦτο τυγχάνει ὅσιον ὄν, ὃ σὺ νῦν ποιεῖς, φόνου ἐπεξιὼν τῷ πατρί.

ΕΥΘ. Καὶ ἀληθῆ γε ἔλεγον, ὦ Σώκρατες.

ΣΩ. Ἴσως· ἀλλὰ γάρ, ὦ Εὐθύφρον, καὶ ἄλλα πολλὰ φῂς εἶναι ὅσια.

ΕΥΘ. Καὶ γὰρ ἔστιν.

ΣΩ. Μέμνησαι οὖν, ὅτι οὐ τοῦτό σοι διεκελευόμην, ἕν τι ἢ δύο με διδάξαι τῶν πολλῶν ὁσίων, ἀλλ' ἐκεῖνο αὐτὸ τὸ εἶδος, ᾧ πάντα τὰ ὅσια ὅσιά ἐστιν; ἔφησθα γάρ που μιᾷ ἰδέᾳ τά τε ἀνόσια ἀνόσια εἶναι καὶ τὰ ὅσια ὅσια· ἢ οὐ μνημονεύεις;

ΕΥΘ. Ἔγωγε.

ΣΩ. Ταύτην τοίνυν με αὐτὴν δίδαξον τὴν ἰδέαν, τίς ποτέ ἐστιν, ἵνα εἰς ἐκείνην ἀποβλέπων καὶ χρώμενος αὐτῇ παραδείγματι, ὃ μὲν ἂν τοιοῦτον ᾖ, ὧν ἂν ἡ σὺ ἢ ἄλλος τις πράττῃ, φῶ ὅσιον εἶναι, ὃ δ' ἂν μὴ τοιοῦτον, μὴ φῶ.

ΕΥΘ. Ἀλλ' εἰ οὕτω βούλει, ὦ Σώκρατες, καὶ οὕτω σοι φράσω.

ΣΩ. Ἀλλὰ μὴν βούλομαί γε.

ΕΥΘ. Ἔστι τοίνυν τὸ μὲν τοῖς θεοῖς προσφιλὲς ὅσιον, τὸ δὲ μὴ προσφιλὲς ἀνόσιον.

ΣΩ. Παγκάλως, ὦ Εὐθύφρον, καὶ ὡς ἐγὼ ἐζήτουν ἀποκρίνασθαί σε, οὕτω νῦν ἀπεκρίνω. εἰ μέντοι ἀληθῶς, τοῦτο οὔπω οἶδα, ἀλλὰ σὺ δῆλον ὅτι ἐπεκδιδάξεις, ὡς ἔστιν ἀληθῆ ἃ λέγεις.

ΕΥΘ. Πάνυ μὲν οὖν.

VIII. ΣΩ. Φέρε δή, ἐπισκεψώμεθα, τί λέγομεν. τὸ μὲν θεοφιλές τε καὶ ὁ θεοφιλὴς ἄνθρωπος ὅσιος, τὸ δὲ θεομισὲς καὶ ὁ θεομισὴς ἀνόσιος· οὐ ταὐτὸν δ' ἐστίν, ἀλλὰ τὸ ἐναντιώτατον τὸ ὅσιον τῷ ἀνοσίῳ· οὐχ οὕτως;

ΕΥΘ. Οὕτω μὲν οὖν· εἴρηται γάρ.

ΣΩ. Καὶ εὖ γε φαίνεται εἰρῆσθαι;

ΕΥΘ. Δοκῶ, ὦ Σώκρατες.

ΣΩ. Οὐκοῦν καὶ ὅτι στασιάζουσιν οἱ θεοί, ὦ Εὐθύφρον, καὶ διαφέρονται ἀλλήλοις καὶ ἔχθρα ἐστὶν ἐν αὐτοῖς πρὸς ἀλλήλους, καὶ τοῦτο εἴρηται;

ΕΥΘ. Εἴρηται γάρ.

ΣΩ. Ἔχθραν δὲ καὶ ὀργάς, ὦ ἄριστε, ἡ περὶ τίνων διαφορὰ ποιεῖ; ὧδε δὲ σκοπῶμεν. ἆρ' ἂν εἰ διαφεροίμεθα ἐγώ τε καὶ σὺ περὶ ἀριθμοῦ, ὁπότερα πλείω, ἡ περὶ τούτων διαφορὰ ἐχθροὺς ἂν ἡμᾶς ποιοῖ καὶ ὀργίζεσθαι ἀλλήλοις, ἢ ἐπὶ λογισμὸν ἐλθόντες περί γε τῶν τοιούτων ταχὺ ἂν ἀπαλλαγεῖμεν;

ΕΥΘ. Πάνυ γε.

ΣΩ. Οὐκοῦν καὶ περὶ τοῦ μείζονος καὶ ἐλάττονος εἰ διαφεροίμεθα, ἐπὶ τὸ μετρεῖν ἐλθόντες ταχὺ παυσαίμεθ' ἂν τῆς διαφορᾶς;

ΕΥΘ. Ἔστι ταῦτα.

ΣΩ. Καὶ ἐπί γε τὸ ἱστάναι ἐλθόντες, ὡς ἐγῷμαι, περὶ τοῦ βαρυτέρου τε καὶ κουφοτέρου διακριθεῖμεν ἄν;

ΕΥΘ. Πῶς γὰρ οὔ;

ΣΩ. Περὶ τίνος δὲ δὴ διενεχθέντες καὶ ἐπί τινα κρίσιν οὐ δυνάμενοι ἀφικέσθαι ἐχθροί γε ἂν

ἀλλήλοις εἶμεν καὶ ὀργιζοίμεθα; ἴσως οὐ πρόχειρόν σοί ἐστιν, ἀλλ' ἐμοῦ λέγοντος σκόπει, εἰ τάδ' ἐστί, τό τε δίκαιον καὶ τὸ ἄδικον καὶ καλὸν καὶ αἰσχρὸν καὶ ἀγαθὸν καὶ κακόν. ἆρα οὐ ταῦτά ἐστιν, περὶ ὧν διενεχθέντες καὶ οὐ δυνάμενοι ἐπὶ ἱκανὴν κρίσιν αὐτῶν ἐλθεῖν ἐχθροὶ ἀλλήλοις γιγνόμεθα, ὅταν γιγνώμεθα, καὶ ἐγὼ καὶ σὺ καὶ οἱ ἄλλοι ἄνθρωποι πάντες;

ΕΥΘ. Ἀλλ' ἔστιν αὕτη ἡ διαφορά, ὦ Σώκρατες, καὶ περὶ τούτων.

ΣΩ. Τί δέ; οἱ θεοί, ὦ Εὐθύφρον, οὐκ εἴπερ τι διαφέρονται, διὰ ταῦτα διαφέροιντ' ἄν;

ΕΥΘ. Πολλὴ ἀνάγκη.

ΣΩ. Καὶ τῶν θεῶν ἄρα, ὦ γενναῖε Εὐθύφρον, ἄλλοι ἄλλα δίκαια καὶ ἄδικα ἡγοῦνται κατὰ τὸν σὸν λόγον, καὶ καλὰ καὶ αἰσχρὰ καὶ ἀγαθὰ καὶ κακά· οὐ γὰρ ἄν που ἐστασίαζον ἀλλήλοις, εἰ μὴ περὶ τούτων διεφέροντο· ἦ γάρ;

ΕΥΘ. Ὀρθῶς λέγεις.

ΣΩ. Οὐκοῦν ἅπερ καλὰ ἡγοῦνται ἕκαστοι καὶ ἀγαθὰ καὶ δίκαια, ταῦτα καὶ φιλοῦσιν, τὰ δὲ ἐναντία τούτων μισοῦσιν;

ΕΥΘ. Πάνυ γε.

ΣΩ. Ταὐτὰ δέ γε, ὡς σὺ φῄς, οἱ μὲν δίκαια ἡγοῦνται, οἱ δὲ ἄδικα· περὶ ἃ καὶ ἀμφισβητοῦντες στασιάζουσί τε καὶ πολεμοῦσιν ἀλλήλοις. ἆρ' οὐχ οὕτως;

ΕΥΘ. Οὕτω.

ΣΩ. Ταὐτ' ἄρα, ὡς ἔοικεν, μισεῖται ὑπὸ τῶν θεῶν καὶ φιλεῖται, καὶ θεομισῆ τε καὶ θεοφιλῆ ταὐτ' ἂν εἴη.

ΕΥΘ. Ἔοικεν.

ΣΩ. Καὶ ὅσια ἄρα καὶ ἀνόσια τὰ αὐτὰ ἂν εἴη, ὦ Εὐθύφρον, τούτῳ τῷ λόγῳ.

ΕΥΘ. Κινδυνεύει.

IX. ΣΩ. Οὐκ ἄρα ὃ ἠρόμην ἀπεκρίνω, ὦ θαυμάσιε. οὐ γὰρ τοῦτό γε ἠρώτων, ᾧ τυγχάνει ταὐτὸν ὂν ὅσιόν τε καὶ ἀνόσιον, ὃ δ' ἂν θεοφιλὲς ᾖ, καὶ θεομισές ἐστιν, ὡς ἔοικεν. ὥστε, ὦ Εὐθύφρον, ὃ σὺ νῦν ποιεῖς τὸν πατέρα κολάζων, οὐδὲν θαυμαστόν, εἰ τοῦτο δρῶν τῷ μὲν Διὶ προσφιλὲς ποιεῖς, τῷ δὲ Κρόνῳ καὶ τῷ Οὐρανῷ ἐχθρόν, καὶ τῷ μὲν Ἡφαίστῳ φίλον, τῇ δὲ Ἥρᾳ ἐχθρόν· καὶ εἴ τις ἄλλος τῶν θεῶν ἕτερος ἑτέρῳ διαφέρεται περὶ αὐτοῦ, καὶ ἐκείνοις κατὰ ταὐτά.

ΕΥΘ. Ἀλλ' οἶμαι, ὦ Σώκρατες, περί γε τούτου τῶν θεῶν οὐδένα ἕτερον ἑτέρῳ διαφέρεσθαι, ὡς οὐ δεῖ δίκην διδόναι ἐκεῖνον, ὃς ἂν ἀδίκως τινὰ ἀποκτείνῃ.

ΣΩ. Τί δέ; ἀνθρώπων, ὦ Εὐθύφρον, ἤδη τινὸς ἤκουσας ἀμφισβητοῦντος, ὡς τὸν ἀδίκως ἀποκτείναντα ἢ ἄλλο ἀδίκως ποιοῦντα ὁτιοῦν οὐ δεῖ δίκην διδόναι;

ΕΥΘ. Οὐδὲν μὲν οὖν παύονται ταῦτα ἀμφισβητοῦντες καὶ ἀλλοθι καὶ ἐν τοῖς δικαστηρίοις. ἀδικοῦντες γὰρ πάμπολλα πάντα ποιοῦσι καὶ λέγουσι φεύγοντες τὴν δίκην.

ΣΩ. Ἦ καὶ ὁμολογοῦσιν, ὦ Εὐθύφρον, ἀδικεῖν, καὶ ὁμολογοῦντες ὅμως οὐ δεῖν φασὶ σφᾶς διδόναι δίκην;

ΕΥΘ. Οὐδαμῶς τοῦτό γε.

ΣΩ. Οὐκ ἄρα πᾶν γε ποιοῦσι καὶ λέγουσιν. τοῦτο γάρ, οἶμαι, οὐ τολμῶσι λέγειν οὐδ' ἀμφισβητεῖν, ὡς οὐχί, εἴπερ ἀδικοῦσί γε, δοτέον δίκην· ἀλλ', οἶμαι, οὔ φασιν ἀδικεῖν. ἦ γάρ;

ΕΥΘ. Ἀληθῆ λέγεις.

ΣΩ. Οὐκοῦν αὐτά γε ταῦτα καὶ οἱ θεοὶ πεπόνθασιν, εἴπερ στασιάζουσι περὶ τῶν δικαίων καὶ ἀδίκων, ὡς ὁ σὸς λόγος, καὶ οἱ μέν φασιν ἀλλήλους ἀδικεῖν, οἱ δὲ οὔ φασιν; ἐπεὶ ἐκεῖνό γε δήπου, ὦ θαυμάσιε, οὐδεὶς οὔτε θεῶν οὔτε ἀνθρώπων τολμᾷ λέγειν, ὡς οὐ τῷ γε ἀδικοῦντι δοτέον δίκην.

ΕΥΘ. Ναί, τοῦτο μὲν ἀληθὲς λέγεις, ὦ Σώκρατες, τὸ κεφάλαιον.

ΣΩ. Ἀλλ' ἕκαστόν γε, οἶμαι, ὦ Εὐθύφρον, τῶν πραχθέντων ἀμφισβητοῦσιν οἱ ἀμφισβητοῦντες, καὶ ἄνθρωποι καὶ θεοί, εἴπερ ἀμφισβητοῦσιν θεοί· πράξεώς τινος πέρι διαφερόμενοι οἱ μὲν δικαίως φασὶν αὐτὴν πεπρᾶχθαι, οἱ δὲ ἀδίκως· ἆρ' οὐχ οὕτω;

ΕΥΘ. Πάνυ γε.

X. ΣΩ. Ἴθι νυν, ὦ φίλε Εὐθύφρον, δίδαξον καὶ ἐμέ, ἵνα σοφώτερος γένωμαι, τί σοι τεκμήριόν ἐστιν, ὡς πάντες θεοὶ ἡγοῦνται ἐκεῖνον ἀδίκως τεθνάναι, ὃς ἂν θητεύων ἀνδροφόνος γενόμενος, ξυνδεθεὶς ὑπὸ τοῦ δεσπότου τοῦ ἀποθανόντος, φθάσῃ τελευτήσας διὰ τὰ δεσμά, πρὶν τὸν ξυνδήσαντα παρὰ τῶν ἐξηγητῶν περὶ αὐτοῦ πυθέσθαι, τί χρὴ ποιεῖν, καὶ ὑπὲρ τοῦ τοιούτου δὴ ὀρθῶς

ἔχει ἐπεξιέναι καὶ ἐπισκήπτεσθαι φόνου τὸν υἱὸν τῷ πατρί; ἴθι, περὶ τούτων πειρῶ τί μοι σαφὲς ἐνδείξασθαι, ὡς παντὸς μᾶλλον πάντες θεοὶ ἡγοῦνται ὀρθῶς ἔχειν ταύτην τὴν πρᾶξιν· κἂν μοι ἱκανῶς ἐνδείξῃ, ἐγκωμιάζων σε ἐπὶ σοφίᾳ οὐδέποτε παύσομαι.

ΕΥΘ. Ἀλλ' ἴσως οὐκ ὀλίγον ἔργον ἐστίν, ὦ Σώκρατες· ἐπεὶ πάνυ γε σαφῶς ἔχοιμι ἂν ἐπιδεῖξαί σοι.

ΣΩ. Μανθάνω — ὅτι σοι δοκῶ τῶν δικαστῶν δυσμαθέστερος εἶναι· ἐπεὶ ἐκείνοις γε ἐνδείξει δῆλον ὅτι, ὡς ἀδικά τέ ἐστιν καὶ οἱ θεοὶ ἅπαντες τὰ τοιαῦτα μισοῦσιν.

ΕΥΘ. Πάνυ γε σαφῶς, ὦ Σώκρατες, ἐάνπερ ἀκούωσί γέ μου λέγοντος.

XI. ΣΩ. Ἀλλ' ἀκούσονται, ἐάνπερ εὖ δοκῇς λέγειν. τόδε δέ σου ἐνενόησα ἅμα λέγοντος, καὶ πρὸς ἐμαυτὸν σκοπῶ· εἰ ὅτι μάλιστά με Εὐθύφρων διδάξειεν, ὡς οἱ θεοὶ ἅπαντες τὸν τοιοῦτον θάνατον ἡγοῦνται ἄδικον εἶναι, τί μᾶλλον ἐγὼ μεμάθηκα παρ' Εὐθύφρονος, τί ποτ' ἐστὶν τὸ ὅσιόν τε καὶ τὸ ἀνόσιον; θεομισὲς μὲν γὰρ τοῦτο τὸ ἔργον, ὡς ἔοικεν, εἴη ἄν· ἀλλὰ γὰρ οὐ τούτῳ ἐφάνη ἄρτι ὡρισμένα τὸ ὅσιον καὶ μή· ὥστε τούτου ἀφίημί σε, ὦ Εὐθύφρον — εἰ βούλει, πάντες αὐτὸ ἡγείσθων θεοὶ ἄδικον καὶ πάντες μισούντων. ἀλλ' ἆρα τοῦτο νῦν ἐπανορθώμεθα ἐν τῷ λόγῳ, ὡς ὃ μὲν ἂν πάντες οἱ θεοὶ μισῶσιν, ἀνόσιόν ἐστιν, ὃ δ' ἂν φιλῶσιν, ὅσιον· ὃ δ' ἂν οἱ μὲν φιλῶσιν, οἱ δὲ μισῶσιν, οὐδέτερα ἢ ἀμφότερα; ἆρ' οὕτω

βούλει ἡμῖν ὡρίσθαι νῦν περὶ τοῦ ὁσίου καὶ τοῦ ἀνοσίου;

ΕΥΘ. Τί γὰρ κωλύει, ὦ Σώκρατες;

ΣΩ. Οὐδὲν ἐμέ γε, ὦ Εὐθύφρον, ἀλλὰ σὺ δὴ τὸ σὸν σκόπει, εἰ τοῦτο ὑποθέμενος οὕτω ῥᾷστά με διδάξεις ὃ ὑπέσχου.

ΕΥΘ. Ἀλλ' ἔγωγε φαίην ἂν τοῦτο εἶναι τὸ ὅσιον, ὃ ἂν πάντες οἱ θεοὶ φιλῶσιν, καὶ τὸ ἐναντίον, ὃ ἂν πάντες θεοὶ μισῶσιν, ἀνόσιον.

ΣΩ. Οὐκοῦν ἐπισκοπῶμεν αὖ τοῦτο, ὦ Εὐθύφρον, εἰ καλῶς λέγεται, ἢ ἐῶμεν καὶ οὕτως ἡμῶν τε αὐτῶν ἀποδεχώμεθα καὶ τῶν ἄλλων, ἐὰν μόνον φῇ τίς τι ἔχειν οὕτω, ξυγχωροῦντες ἔχειν; ἢ σκεπτέον, τί λέγει ὁ λέγων;

ΕΥΘ. Σκεπτέον· οἶμαι μέντοι ἔγωγε τοῦτο νυνὶ καλῶς λέγεσθαι.

XII. ΣΩ. Τάχ', ὠγαθέ, βέλτιον εἰσόμεθα. ἐννόησον γὰρ τὸ τοιόνδε· ἆρα τὸ ὅσιον, ὅτι ὅσιόν ἐστιν, φιλεῖται ὑπὸ τῶν θεῶν, ἢ ὅτι φιλεῖται, ὅσιόν ἐστιν;

ΕΥΘ. Οὐκ οἶδ' ὅ τι λέγεις, ὦ Σώκρατες.

ΣΩ. Ἀλλ' ἐγὼ πειράσομαι σαφέστερον φράσαι. λέγομέν τι φερόμενον καὶ φέρον, καὶ ἀγόμενον καὶ ἄγον, καὶ ὁρώμενον καὶ ὁρῶν· καὶ πάντα τὰ τοιαῦτα μανθάνεις ὅτι ἕτερα ἀλλήλων ἐστὶ καὶ ᾗ ἕτερα;

ΕΥΘ. Ἔγωγέ μοι δοκῶ μανθάνειν.

ΣΩ. Οὐκοῦν καὶ φιλούμενόν τί ἐστιν, καὶ τούτου ἕτερον τὸ φιλοῦν;

ΕΥΘ. Πῶς γὰρ οὔ;

ΣΩ. Λέγε δή μοι, πότερον τὸ φερόμενον, διότι φέρεται, φερόμενόν ἐστιν, ἢ δι' ἄλλο τι;

ΕΥΘ. Οὔκ, ἀλλὰ διὰ τοῦτο.

ΣΩ. Καὶ τὸ ἀγόμενον δή, διότι ἄγεται, καὶ τὸ ὁρώμενον, διότι ὁρᾶται;

ΕΥΘ. Πάνυ γε.

ΣΩ. Οὐκ ἄρα διότι ὁρώμενόν γέ ἐστιν, διὰ τοῦτο ὁρᾶται, ἀλλὰ τοὐναντίον διότι ὁρᾶται, διὰ τοῦτο ὁρώμενον· οὐδὲ διότι ἀγόμενόν ἐστιν, διὰ τοῦτο ἄγεται, ἀλλὰ διότι ἄγεται, διὰ τοῦτο ἀγόμενον· οὐδὲ διότι φερόμενον, φέρεται, ἀλλὰ διότι φέρεται, φερόμενον. ἆρα κατάδηλον, ὦ Εὐθύφρον, ὃ βούλομαι λέγειν; βούλομαι δὲ τόδε, ὅτι, εἴ τι γίγνεται ἢ τι πάσχει, οὐχ ὅτι γιγνόμενόν ἐστι, γίγνεται, ἀλλ' ὅτι γίγνεται, γιγνόμενόν ἐστιν· οὐδ' ὅτι πάσχον ἐστί, πάσχει, ἀλλ' ὅτι πάσχει, πάσχον ἐστίν· ἢ οὐ ξυγχωρεῖς οὕτως;

ΕΥΘ. Ἔγωγε.

ΣΩ. Οὐκοῦν καὶ τὸ φιλούμενον ἢ γιγνόμενόν τί ἐστιν ἢ πάσχον τι ὑπό του;

ΕΥΘ. Πάνυ γε.

ΣΩ. Καὶ τοῦτο ἄρα οὕτως ἔχει, ὥσπερ τὰ πρότερα· οὐχ ὅτι φιλούμενόν ἐστιν, φιλεῖται ὑπὸ ὧν φιλεῖται, ἀλλ' ὅτι φιλεῖται, φιλούμενον;

ΕΥΘ. Ἀνάγκη.

ΣΩ. Τί δὴ οὖν λέγομεν περὶ τοῦ ὁσίου, ὦ Εὐθύφρον; ἄλλο τι φιλεῖται ὑπὸ θεῶν πάντων, ὡς ὁ σὸς λόγος;

ΕΥΘ. Ναί.

ΣΩ. Ἆρα διὰ τοῦτο, ὅτι ὅσιόν ἐστιν, ἢ διὰ ἄλλο τι;

ΕΥΘ. Οὔκ, ἀλλὰ διὰ τοῦτο.

ΣΩ. Διότι ἄρα ὅσιόν ἐστιν, φιλεῖται, ἀλλ' οὐχ ὅτι φιλεῖται, διὰ τοῦτο ὅσιόν ἐστιν;

ΕΥΘ. Ἔοικεν.

ΣΩ. Ἀλλὰ μὲν δὴ διότι γε φιλεῖται ὑπὸ θεῶν, φιλούμενόν ἐστι καὶ θεοφιλὲς τὸ θεοφιλές.

ΕΥΘ. Πῶς γὰρ οὔ;

ΣΩ. Οὐκ ἄρα τὸ θεοφιλὲς ὅσιόν ἐστιν, ὦ Εὐθύφρον, οὐδὲ τὸ ὅσιον θεοφιλές, ὡς σὺ λέγεις, ἀλλ' ἕτερον τοῦτο τούτου.

ΕΥΘ. Πῶς δή, ὦ Σώκρατες;

ΣΩ. Ὅτι ὁμολογοῦμεν τὸ μὲν ὅσιον διὰ τοῦτο φιλεῖσθαι, ὅτι ὅσιόν ἐστιν, ἀλλ' οὐ διότι φιλεῖται, ὅσιον εἶναι· ἦ γάρ;

ΕΥΘ. Ναί.

XIII. ΣΩ. Τὸ δέ γε θεοφιλὲς ὅτι φιλεῖται ὑπὸ θεῶν, αὐτῷ τούτῳ τῷ φιλεῖσθαι θεοφιλὲς εἶναι, ἀλλ' οὐχ ὅτι θεοφιλές, διὰ τοῦτο φιλεῖσθαι.

ΕΥΘ. Ἀληθῆ λέγεις.

ΣΩ. Ἀλλ' εἴ γε ταὐτὸν ἦν, ὦ φίλε Εὐθύφρον, τὸ θεοφιλὲς καὶ τὸ ὅσιον, εἰ μὲν διὰ τὸ ὅσιον εἶναι ἐφιλεῖτο τὸ ὅσιον, καὶ διὰ τὸ θεοφιλὲς εἶναι ἐφιλεῖτο ἂν τὸ θεοφιλές· εἰ δὲ διὰ τὸ φιλεῖσθαι ὑπὸ θεῶν τὸ θεοφιλὲς θεοφιλὲς ἦν, καὶ τὸ ὅσιον ἂν διὰ τὸ φιλεῖσθαι ὅσιον ἦν. νῦν δὲ ὁρᾷς, ὅτι ἐναντίως ἔχετον, ὡς παντάπασιν ἑτέρω ὄντε ἀλλήλων· τὸ μὲν γάρ, ὅτι φιλεῖται, ἐστὶν οἷον φιλεῖ-

REESE LIBRARY OF THE UNIVERSITY OF CALIFORNIA

σθαι· τὸ δ' ὅτι ἐστὶν οἷον φιλεῖσθαι, διὰ τοῦτο φιλεῖται. καὶ κινδυνεύεις, ὦ Εὐθύφρον, ἐρωτώμενος τὸ ὅσιον, ὅ τί ποτ' ἐστίν, τὴν μὲν οὐσίαν μοι αὐτοῦ οὐ βούλεσθαι δηλῶσαι, πάθος δέ τι περὶ αὐτοῦ λέγειν, ὅ τι πέπονθε τοῦτο τὸ ὅσιον, φιλεῖσθαι ὑπὸ πάντων θεῶν· ὅ τι δὲ ὄν, οὔπω εἶπες. εἰ οὖν σοι φίλον, μή με ἀποκρύψῃ, ἀλλὰ πάλιν εἰπὲ ἐξ ἀρχῆς, τί ποτε ὂν τὸ ὅσιον εἴτε φιλεῖται ὑπὸ θεῶν εἴτε ὁτιδὴ πάσχει· οὐ γὰρ περὶ τούτου διοισόμεθα· ἀλλ' εἰπὲ προθύμως, τί ἐστιν τό τε ὅσιον καὶ τὸ ἀνόσιον;

ΕΥΘ. Ἀλλ', ὦ Σώκρατες, οὐκ ἔχω ἔγωγε, ὅπως σοι εἴπω ὃ νοῶ. περιέρχεταί γάρ πως ἡμῖν ἀεὶ ὃ ἂν προθώμεθα, καὶ οὐκ ἐθέλει μένειν, ὅπου ἂν ἱδρυσώμεθα αὐτό.

ΣΩ. Τοῦ ἡμετέρου προγόνου, ὦ Εὐθύφρον, ἔοικεν εἶναι Δαιδάλου τὰ ὑπὸ σοῦ λεγόμενα. καὶ εἰ μὲν αὐτὰ ἐγὼ ἔλεγον καὶ ἐτιθέμην, ἴσως ἂν με ἐπέσκωπτες, ὡς ἄρα καὶ ἐμοὶ κατὰ τὴν ἐκείνου ξυγγένειαν τὰ ἐν τοῖς λόγοις ἔργα ἀποδιδράσκει καὶ οὐκ ἐθέλει μένειν, ὅπου ἄν τις αὐτὰ θῇ· νῦν δέ — σαὶ γὰρ αἱ ὑποθέσεις εἰσίν· ἄλλου δή τινος δεῖ σκώμματος. οὐ γὰρ ἐθέλουσι σοὶ μένειν, ὡς καὶ αὐτῷ σοι δοκεῖ.

ΕΥΘ. Ἐμοὶ δὲ δοκεῖ σχεδόν τι τοῦ αὐτοῦ σκώμματος, ὦ Σώκρατες, δεῖσθαι τὰ λεγόμενα· τὸ γὰρ περιιέναι τοῦτο τούτοις καὶ μὴ μένειν ἐν τῷ αὐτῷ οὐκ ἐγώ εἰμι ὁ ἐντιθείς, ἀλλὰ σύ μοι δοκεῖς ὁ Δαίδαλος· ἐπεὶ ἐμοῦ γε ἕνεκα ἔμενεν ἂν ταῦτα οὕτως.

ΣΩ. Κινδυνεύω ἄρα, ὦ ἑταῖρε, ἐκείνου τοῦ ἀνδρὸς δεινότερος γεγονέναι τὴν τέχνην τοσούτῳ, ὅσῳ ὁ μὲν τὰ αὑτοῦ μόνα ἐποίει οὐ μένοντα, ἐγὼ δὲ πρὸς τοῖς ἐμαυτοῦ, ὡς ἔοικε, καὶ τὰ ἀλλότρια. καὶ δῆτα τοῦτό μοι τῆς τέχνης ἐστὶ κομψότατον, ὅτι ἄκων εἰμὶ σοφός. ἐβουλόμην γὰρ ἄν μοι τοὺς λόγους μένειν καὶ ἀκινήτως ἱδρῦσθαι μᾶλλον ἢ πρὸς τῇ Δαιδάλου σοφίᾳ τὰ Ταντάλου χρήματα γενέσθαι. καὶ τούτων μὲν ἄδην· ἐπειδὴ δέ μοι δοκεῖς σὺ τρυφᾶν, αὐτός σοι ξυμπροθυμήσομαι, ὅπως ἄν με διδάξῃς περὶ τοῦ ὁσίου καὶ μὴ προαποκάμῃς. ἰδὲ γάρ, εἰ οὐκ ἀναγκαῖόν σοι δοκεῖ δίκαιον εἶναι πᾶν τὸ ὅσιον.

ΕΥΘ. Ἔμοιγε.

ΣΩ. Ἆρ' οὖν καὶ πᾶν τὸ δίκαιον ὅσιον, ἢ τὸ μὲν ὅσιον πᾶν δίκαιον, τὸ δὲ δίκαιον οὐ πᾶν ὅσιον, ἀλλὰ τὸ μὲν αὐτοῦ ὅσιον, τὸ δέ τι καὶ ἄλλο;

ΕΥΘ. Οὐχ ἕπομαι, ὦ Σώκρατες, τοῖς λεγομένοις.

ΣΩ. Καὶ μὴν νεώτερός γέ μου εἶ οὐκ ἐλάττονι ἢ ὅσῳ σοφώτερος· ἀλλ', ὃ λέγω, τρυφᾷς ὑπὸ πλούτου τῆς σοφίας. ἀλλ', ὦ μακάριε, ξύντεινε σαυτόν· καὶ γὰρ οὐδὲν χαλεπὸν κατανοῆσαι ὃ λέγω. λέγω γὰρ δὴ τὸ ἐναντίον ἢ ὁ ποιητὴς ἐποίησεν ὁ ποιήσας·

Ζῆνα δὲ τόν θ' ἕρξαντα, καὶ ὃς τάδε πάντ' ἐφύτευσεν,
οὐκ ἐθέλεις εἰπεῖν· ἵνα γὰρ δέος, ἔνθα καὶ αἰδώς.

ἐγὼ οὖν τούτῳ διαφέρομαι τῷ ποιητῇ. εἴπω σοι ὅπῃ;

ΕΥΘ. Πάνυ γε.

ΣΩ. Οὐ δοκεῖ μοι εἶναι, ἵνα δέος, ἔνθα καὶ αἰδώς· πολλοὶ γάρ μοι δοκοῦσι καὶ νόσους καὶ πενίας καὶ ἄλλα πολλὰ τοιαῦτα δεδιότες δεδιέναι μέν, αἰδεῖσθαι δὲ μηδὲν ταῦτα, ἃ δεδίασιν. οὐ καὶ σοὶ δοκεῖ;

ΕΥΘ. Πάνυ γε.

ΣΩ. Ἀλλ' ἵνα γε αἰδώς, ἔνθα καὶ δέος εἶναι· ἐπεὶ ἔστιν ὅστις αἰδούμενός τι πρᾶγμα καὶ αἰσχυνόμενος οὐ πεφόβηταί τε καὶ δέδοικεν ἅμα δόξαν πονηρίας;

ΕΥΘ. Δέδοικε μὲν οὖν.

ΣΩ. Οὐκ ἄρ' ὀρθῶς ἔχει λέγειν· ἵνα γὰρ δέος, ἔνθα καὶ αἰδώς· ἀλλ' ἵνα μὲν αἰδώς, ἔνθα καὶ δέος, οὐ μέντοι ἵνα γε δέος, πανταχοῦ αἰδώς. ἐπὶ πλέον γάρ, οἶμαι, δέος αἰδοῦς· μόριον γὰρ αἰδὼς δέους, ὥσπερ ἀριθμοῦ περιττόν, ὥστε οὐχ ἵναπερ ἀριθμός, ἔνθα καὶ περιττόν, ἵνα δὲ περιττόν, ἔνθα καὶ ἀριθμός. ἔπει γάρ που νῦν γε;

ΕΥΘ. Πάνυ γε.

ΣΩ. Τὸ τοιοῦτον τοίνυν καὶ ἐκεῖ λέγων ἠρώτων, ἆρα ἵνα δίκαιον, ἔνθα καὶ ὅσιον, ἢ ἵνα μὲν ὅσιον, ἔνθα καὶ δίκαιον, ἵνα δὲ δίκαιον, οὐ πανταχοῦ ὅσιον· μόριον γὰρ τοῦ δικαίου τὸ ὅσιον. οὕτω φῶμεν ἢ ἄλλως σοι δοκεῖ;

ΕΥΘ. Οὔκ, ἀλλ' οὕτω. φαίνει γάρ μοι ὀρθῶς λέγειν.

XIV. ΣΩ. Ὅρα δὴ τὸ μετὰ τοῦτο. εἰ γὰρ μέρος τὸ ὅσιον τοῦ δικαίου, δεῖ δὴ ἡμᾶς, ὡς ἔοικεν,

ἐξευρεῖν τὸ ποῖον μέρος ἂν εἴη τοῦ δικαίου τὸ ὅσιον. εἰ μὲν οὖν σύ με ἠρώτας τι τῶν νῦν δή, οἷον ποῖον μέρος ἐστὶν ἀριθμοῦ τὸ ἄρτιον καὶ τίς ὢν τυγχάνει οὗτος ὁ ἀριθμός, εἶπον ἄν, ὅτι ὃς ἂν μὴ σκαληνὸς ᾖ, ἀλλ' ἰσοσκελής· ἢ οὐ δοκεῖ σοι;

ΕΥΘ. Ἔμοιγε.

ΣΩ. Πειρῶ δὴ καὶ σὺ ἐμὲ οὕτω διδάξαι, τὸ ποῖον μέρος τοῦ δικαίου ὅσιόν ἐστιν, ἵνα καὶ Μελήτῳ λέγωμεν μηκέθ' ἡμᾶς ἀδικεῖν μηδὲ ἀσεβείας γράφεσθαι, ὡς ἱκανῶς ἤδη παρὰ σοῦ μεμαθηκότας τά τε εὐσεβῆ καὶ ὅσια καὶ τὰ μή.

ΕΥΘ. Τοῦτο τοίνυν ἔμοιγε δοκεῖ, ὦ Σώκρατες, τὸ μέρος τοῦ δικαίου εἶναι εὐσεβές τε καὶ ὅσιον, τὸ περὶ τὴν τῶν θεῶν θεραπείαν. τὸ δὲ περὶ τὴν τῶν ἀνθρώπων τὸ λοιπὸν εἶναι τοῦ δικαίου μέρος.

XV. ΣΩ. Καὶ καλῶς γέ μοι, ὦ Εὐθύφρον, φαίνει λέγειν· ἀλλὰ σμικροῦ τινος ἔτι ἐνδεής εἰμι. τὴν γὰρ θεραπείαν οὔπω ξυνίημι ἥντινα ὀνομάζεις. οὐ γάρ που λέγεις γε, οἷαίπερ καὶ αἱ περὶ τὰ ἄλλα θεραπεῖαί εἰσιν, τοιαύτην καὶ τὴν περὶ θεούς. λέγομεν γάρ που — οἷον φαμέν, ἵππους οὐ πᾶς ἐπίσταται θεραπεύειν, ἀλλ' ὁ ἱππικός· ἦ γάρ;

ΕΥΘ. Πάνυ γε.

ΣΩ. Ἡ γάρ που ἱππικὴ ἵππων θεραπεία;

ΕΥΘ. Ναί.

ΣΩ. Οὐδέ γε κύνας πᾶς ἐπίσταται θεραπεύειν, ἀλλ' ὁ κυνηγετικός;

ΕΥΘ. Οὕτως.

ΣΩ. Ἡ γάρ που κυνηγετικὴ κυνῶν θεραπεία;

ΕΥΘ. Ναί.

ΣΩ. Ἡ δὲ βοηλατικὴ βοῶν;

ΕΥΘ. Πάνυ γε.

ΣΩ. Ἡ δὲ δὴ ὁσιότης τε καὶ εὐσέβεια θεῶν, ὦ Εὐθύφρον; οὕτω λέγεις;

ΕΥΘ. Ἔγωγε.

ΣΩ. Οὐκοῦν θεραπεία γε πᾶσα ταὐτὸν διαπράττεται; οἷον τοιόνδε· ἐπ' ἀγαθῷ τινί ἐστι καὶ ὠφελίᾳ τοῦ θεραπευομένου, ὥσπερ ὁρᾷς δή, ὅτι οἱ ἵπποι ὑπὸ τῆς ἱππικῆς θεραπευόμενοι ὠφελοῦνται καὶ βελτίους γίγνονται· ἢ οὐ δοκοῦσί σοι;

ΕΥΘ. Ἔμοιγε.

ΣΩ. Καὶ οἱ κύνες γέ που ὑπὸ τῆς κυνηγετικῆς καὶ οἱ βόες ὑπὸ τῆς βοηλατικῆς, καὶ τἆλλα πάντα ὡσαύτως· ἢ ἐπὶ βλάβῃ οἴει τοῦ θεραπευομένου τὴν θεραπείαν εἶναι;

ΕΥΘ. Μὰ Δί' οὐκ ἔγωγε.

ΣΩ. Ἀλλ' ἐπ' ὠφελίᾳ;

ΕΥΘ. Πῶς δ' οὔ;

ΣΩ. Ἡ οὖν καὶ ἡ ὁσιότης θεραπεία οὖσα θεῶν ὠφελία τέ ἐστι θεῶν καὶ βελτίους τοὺς θεοὺς ποιεῖ; καὶ σὺ τοῦτο ξυγχωρήσαις ἄν, ὡς ἐπειδάν τι ὅσιον ποιῇς, βελτίω τινὰ τῶν θεῶν ἀπεργάζει;

ΕΥΘ. Μὰ Δί' οὐκ ἔγωγε.

ΣΩ. Οὐδὲ γὰρ ἐγώ, ὦ Εὐθύφρον, οἶμαί σε τοῦτο λέγειν· πολλοῦ καὶ δέω· ἀλλὰ τούτου δὴ ἕνεκα καὶ ἀνηρόμην, τίνα ποτὲ λέγοις τὴν

θεραπείαν τῶν θεῶν, οὐχ ἡγούμενός σε τοιαύτην λέγειν.

ΕΥΘ. Καὶ ὀρθῶς γε, ὦ Σώκρατες· οὐ γὰρ τοιαύτην λέγω.

ΣΩ. Εἶεν, ἀλλὰ τίς δὴ θεῶν θεραπεία εἴη ἂν ἡ ὁσιότης;

ΕΥΘ. Ἥπερ, ὦ Σώκρατες, οἱ δοῦλοι τοὺς δεσπότας θεραπεύουσιν.

ΣΩ. Μανθάνω· ὑπηρετική τις ἄν, ὡς ἔοικεν, εἴη θεοῖς.

ΕΥΘ. Πάνυ μὲν οὖν.

XVI. ΣΩ. Ἔχοις ἂν οὖν εἰπεῖν, ἡ ἰατροῖς ὑπηρετικὴ εἰς τίνος ἔργου ἀπεργασίαν τυγχάνει οὖσα ὑπηρετική; οὐκ εἰς ὑγιείας οἴει;

ΕΥΘ. Ἔγωγε.

ΣΩ. Τί δέ; ἡ ναυπηγοῖς ὑπηρετικὴ εἰς τίνος ἔργου ἀπεργασίαν ὑπηρετική ἐστιν;

ΕΥΘ. Δῆλον ὅτι, ὦ Σώκρατες, εἰς πλοίου.

ΣΩ. Καὶ ἡ οἰκοδόμοις γέ που εἰς οἰκίας;

ΕΥΘ. Ναί.

ΣΩ. Εἰπὲ δή, ὦ ἄριστε· ἡ δὲ θεοῖς ὑπηρετικὴ εἰς τίνος ἔργου ἀπεργασίαν ὑπηρετικὴ ἂν εἴη; δῆλον γὰρ ὅτι σὺ οἶσθα, ἐπειδήπερ τά γε θεῖα κάλλιστά γε φῂς εἰδέναι ἀνθρώπων.

ΕΥΘ. Καὶ ἀληθῆ γε λέγω, ὦ Σώκρατες.

ΣΩ. Εἰπὲ δὴ πρὸς Διός, τί ποτ' ἐστὶν ἐκεῖνο τὸ πάγκαλον ἔργον, ὃ οἱ θεοὶ ἀπεργάζονται ἡμῖν ὑπηρέταις χρώμενοι;

ΕΥΘ. Πολλὰ καὶ καλά, ὦ Σώκρατες.

ΣΩ. Καὶ γὰρ οἱ στρατηγοί, ὦ φίλε· ἀλλ' ὅμως τὸ κεφάλαιον αὐτῶν ῥᾳδίως ἂν εἴποις, ὅτι νίκην ἐν τῷ πολέμῳ ἀπεργάζονται· ἢ οὔ;

ΕΥΘ. Πῶς δ' οὔ;

ΣΩ. Πολλὰ δέ γ', οἶμαι, καὶ καλὰ καὶ οἱ γεωργοί· ἀλλ' ὅμως τὸ κεφάλαιον αὐτῶν ἐστιν ἡ ἐκ τῆς γῆς τροφή.

ΕΥΘ. Πάνυ γε.

ΣΩ. Τί δὲ δή; τῶν πολλῶν καὶ καλῶν, ἃ οἱ θεοὶ ἀπεργάζονται, τί τὸ κεφάλαιόν ἐστιν;

ΕΥΘ. Καὶ ὀλίγον σοι πρότερον εἶπον, ὦ Σώκρατες, ὅτι πλείονος ἔργου ἐστὶν ἀκριβῶς πάντα ταῦτα ὡς ἔχει μαθεῖν· τόδε μέντοι σοι ἁπλῶς λέγω, ὅτι ἐὰν μὲν κεχαρισμένα τις ἐπίστηται τοῖς θεοῖς λέγειν τε καὶ πράττειν εὐχόμενός τε καὶ θύων, ταῦτ' ἔστι τὰ ὅσια, καὶ σῴζει τὰ τοιαῦτα τούς τε ἰδίους οἴκους καὶ τὰ κοινὰ τῶν πόλεων· τὰ δ' ἐναντία τῶν κεχαρισμένων ἀσεβῆ, ἃ δὴ καὶ ἀνατρέπει ἅπαντα καὶ ἀπόλλυσιν.

XVII. ΣΩ. Ἦ πολύ μοι διὰ βραχυτέρων, ὦ Εὐθύφρον, εἰ ἐβούλου, εἶπες ἂν τὸ κεφάλαιον ὧν ἠρώτων. ἀλλὰ γὰρ οὐκ ὢν πρόθυμός με διδάξαι δῆλος εἶ. καὶ γὰρ νῦν ἐπειδὴ ἐπ' αὐτῷ ἦσθα, ἀπετράπου· ὃ εἰ ἀπεκρίνω, ἱκανῶς ἂν ἤδη παρὰ σοῦ τὴν ὁσιότητα ἐμεμαθήκη. νῦν δέ — ἀνάγκη γὰρ τὸν ἐρῶντα τῷ ἐρωμένῳ ἀκολουθεῖν, ὅπῃ ἂν ἐκεῖνος ὑπάγῃ· τί δὴ αὖ λέγεις τὸ ὅσιον εἶναι καὶ τὴν ὁσιότητα; οὐχὶ ἐπιστήμην τινὰ τοῦ θύειν τε καὶ εὔχεσθαι;

ΕΥΘ. Ἔγωγε.

ΣΩ. Οὐκοῦν τὸ θύειν δωρεῖσθαί ἐστι τοῖς θεοῖς, τὸ δ' εὔχεσθαι αἰτεῖν τοὺς θεούς;

ΕΥΘ. Καὶ μάλα, ὦ Σώκρατες.

ΣΩ. Ἐπιστήμη ἄρα αἰτήσεως καὶ δόσεως θεοῖς ὁσιότης ἂν εἴη ἐκ τούτου τοῦ λόγου.

ΕΥΘ. Πάνυ καλῶς, ὦ Σώκρατες, ξυνῆκας ὃ εἶπον.

ΣΩ. Ἐπιθυμητὴς γάρ εἰμι, ὦ φίλε, τῆς σῆς σοφίας καὶ προσέχω τὸν νοῦν αὐτῇ, ὥστε οὐ χαμαὶ πεσεῖται ὅ τι ἂν εἴπῃς. ἀλλά μοι λέξον, τίς αὕτη ἡ ὑπηρεσία ἐστὶ τοῖς θεοῖς; αἰτεῖν τε φῂς αὐτοὺς καὶ διδόναι ἐκείνοις;

ΕΥΘ. Ἔγωγε.

XVIII. ΣΩ. Ἆρ' οὖν οὐ τὸ ὀρθῶς αἰτεῖν ἂν εἴη, ὧν δεόμεθα παρ' ἐκείνων, ταῦτα αὐτοὺς αἰτεῖν;

ΕΥΘ. Ἀλλὰ τί;

ΣΩ. Καὶ αὖ τὸ διδόναι ὀρθῶς, ὧν ἐκεῖνοι τυγχάνουσιν δεόμενοι παρ' ἡμῶν, ταῦτα ἐκείνοις αὖ ἀντιδωρεῖσθαι; οὐ γάρ που τεχνικόν γ' ἂν εἴη δωροφορεῖν διδόντα τῳ ταῦτα, ὧν οὐδὲν δεῖται.

ΕΥΘ. Ἀληθῆ λέγεις, ὦ Σώκρατες.

ΣΩ. Ἐμπορικὴ ἄρα τις ἂν εἴη, ὦ Εὐθύφρον, τέχνη ἡ ὁσιότης θεοῖς καὶ ἀνθρώποις παρ' ἀλλήλων.

ΕΥΘ. Ἐμπορική, εἰ οὕτως ἥδιόν σοι ὀνομάζειν.

ΣΩ. Ἀλλ' οὐδὲν ἥδιον ἔμοιγε, εἰ μὴ τυγχάνει ἀληθὲς ὄν. φράσον δέ μοι, τίς ἡ ὠφελία τοῖς θεοῖς τυγχάνει οὖσα ἀπὸ τῶν δώρων ὧν παρ' ἡμῶν λαμβάνουσιν; ἃ μὲν γὰρ διδόασιν, παντὶ δῆλον· οὐδὲν γὰρ ἡμῖν ἐστιν ἀγαθόν, ὅ τι ἂν μὴ ἐκεῖνοι

δῶσιν· ἃ δὲ παρ' ἡμῶν λαμβάνουσιν, τί ὠφελοῦνται; ἢ τοσοῦτον αὐτῶν πλεονεκτοῦμεν κατὰ τὴν ἐμπορίαν, ὥστε πάντα τἀγαθὰ παρ' αὐτῶν λαμβάνομεν, ἐκεῖνοι δὲ παρ' ἡμῶν οὐδέν;

ΕΥΘ. Ἀλλ' οἴει, ὦ Σώκρατες, τοὺς θεοὺς ὠφελεῖσθαι ἀπὸ τούτων, ἃ παρ' ἡμῶν λαμβάνουσιν;

ΣΩ. Ἀλλὰ τί δήποτ' ἂν εἴη ταῦτα, ὦ Εὐθύφρον, τὰ παρ' ἡμῶν δῶρα τοῖς θεοῖς;

ΕΥΘ. Τί δ' οἴει ἄλλο ἢ τιμή τε καὶ γέρα καί, ὅπερ ἐγὼ ἄρτι ἔλεγον, χάρις;

ΣΩ. Κεχαρισμένον ἄρα ἐστίν, ὦ Εὐθύφρον, τὸ ὅσιον, ἀλλ' οὐχὶ ὠφέλιμον οὐδὲ φίλον τοῖς θεοῖς;

ΕΥΘ. Οἶμαι ἔγωγε πάντων γε μάλιστα φίλον.

ΣΩ. Τοῦτο ἄρ' ἐστὶν αὖ, ὡς ἔοικε, τὸ ὅσιον, τὸ τοῖς θεοῖς φίλον.

ΕΥΘ. Μάλιστά γε.

XIX. ΣΩ. Θαυμάσει οὖν ταῦτα λέγων, ἐάν σοι οἱ λόγοι φαίνωνται μὴ μένοντες ἀλλὰ βαδίζοντες, καὶ ἐμὲ αἰτιάσει βαδίζοντας αὐτοὺς ποιεῖν, αὐτὸς ὢν πολύ γε τεχνικώτερος τοῦ Δαιδάλου καὶ κύκλῳ περιόντα ποιῶν; ἢ οὐκ αἰσθάνει, ὅτι ὁ λόγος ἡμῖν περιελθὼν πάλιν εἰς ταὐτὸν ἥκει; μέμνησαι γάρ που, ὅτι ἐν τῷ ἔμπροσθεν τό τε ὅσιον καὶ τὸ θεοφιλὲς οὐ ταὐτὸν ἡμῖν ἐφάνη, ἀλλ' ἕτερα ἀλλήλων· ἢ οὐ μέμνησαι;

ΕΥΘ. Ἔγωγε.

ΣΩ. Νῦν οὖν οὐκ ἐννοεῖς, ὅτι τὸ τοῖς θεοῖς φίλον φῂς ὅσιον εἶναι; τοῦτο δ' ἄλλο τι ἢ θεοφιλὲς γίγνεται — ἢ οὔ;

ΕΥΘ. Πάνυ γε.

ΣΩ. Οὐκοῦν ἢ ἄρτι οὐ καλῶς ὡμολογοῦμεν, ἢ εἰ τότε καλῶς, νῦν οὐκ ὀρθῶς τιθέμεθα.

ΕΥΘ. Ἔοικεν.

XX. ΣΩ. Ἐξ ἀρχῆς ἄρα ἡμῖν πάλιν σκεπτέον, τί ἐστι τὸ ὅσιον· ὡς ἐγώ, πρὶν ἂν μάθω, ἑκὼν εἶναι οὐκ ἀποδειλιάσω. ἀλλὰ μή με ἀτιμάσῃς, ἀλλὰ παντὶ τρόπῳ προσέχων τὸν νοῦν ὅτι μάλιστα νῦν εἰπὲ τὴν ἀλήθειαν. οἶσθα γάρ, εἴπερ τις ἄλλος ἀνθρώπων, καὶ οὐκ ἀφετέος εἶ, ὥσπερ ὁ Πρωτεύς, πρὶν ἂν εἴπῃς. εἰ γὰρ μὴ ἤδησθα σαφῶς τό τε ὅσιον καὶ τὸ ἀνόσιον, οὐκ ἔστιν ὅπως ἄν ποτε ἐπεχείρησας ὑπὲρ ἀνδρὸς θητὸς ἄνδρα πρεσβύτην πατέρα διωκάθειν φόνου, ἀλλὰ καὶ τοὺς θεοὺς ἂν ἔδεισας παρακινδυνεύειν, μὴ οὐκ ὀρθῶς αὐτὸ ποιήσοις, καὶ τοὺς ἀνθρώπους ᾐσχύνθης. νῦν δὲ εὖ οἶδα ὅτι σαφῶς οἴει εἰδέναι τό τε ὅσιον καὶ μή· εἰπὲ οὖν, ὦ βέλτιστε Εὐθύφρον, καὶ μὴ ἀποκρύψῃ ὅ τι αὐτὸ ἡγεῖ.

ΕΥΘ. Εἰσαῦθις τοίνυν, ὦ Σώκρατες· νῦν γὰρ σπεύδω ποι, καί μοι ὥρα ἀπιέναι.

ΣΩ. Οἷα ποιεῖς, ὦ ἑταῖρε· ἀπ' ἐλπίδος με καταβαλὼν μεγάλης ἀπέρχει, ἣν εἶχον, ὡς παρὰ σοῦ μαθὼν τά τε ὅσια καὶ μὴ καὶ τῆς πρὸς Μέλητον γραφῆς ἀπαλλάξομαι, ἐνδειξάμενος ἐκείνῳ ὅτι σοφὸς ἤδη παρ' Εὐθύφρονος τὰ θεῖα γέγονα καὶ ὅτι οὐκέτι ὑπ' ἀγνοίας αὐτοσχεδιάζω οὐδὲ καινοτομῶ περὶ αὐτά, καὶ δὴ καὶ τὸν ἄλλον βίον ἄμεινον βιωσοίμην.

Namenverzeichnis.

Ἀθηναῖοι 3, 13 ff. Der Ausspruch ist im ironischen Sinne zu fassen und hat nur Bezug auf Sokrates selbst, den man, ohne seine eigenen Ansichten einer unbefangenen Prüfung zu unterziehen, wegen seines Einflusses auf seine angeblichen Schüler verurteilte. Ihm speziell hatten früher die Dreißig den Verkehr mit Jünglingen untersagen wollen (Xen. Mem. I 2, 32 ff.), während man den Sophisten trotz ihrer für die Sittlichkeit geradezu verderblichen Ansichten volle Lehrfreiheit gewährte.

Δαίδαλος 18, 17, 28; 19, 8; 26, 20, der berühmte mythische Künstler und Erbauer des Labyrinths. Die Sagen über ihn und Ikaros sind aus Ovid (Met. VIII 183—235) bekannt. Er galt aber auch als Erfinder der Standbilder, die mit geöffneten Augen, ausschreitend und mit lebensvoller Bewegung der Hände dargestellt wurden, während man sie vor ihm nur mit geschlossenen Augen und starren, eben nur angedeuteten Gliedmaßen gebildet hatte. Daher sagt Sokrates an anderer Stelle bei Platon (Meno 97 D) scherzweise, die Statuen des Daidalos liefen davon, wenn sie nicht gefesselt würden. Er gilt, worauf übrigens schon der Name (von *δαιδάλλειν* Σ 479) hinweist, als mythischer Ahnherr der Bildhauerzunft, der Sokrates durch seinen Vater Sophroniskos und vielleicht auch selbst — man zeigte wenigstens später auf der Akropolis Standbilder der Chariten, die sein Werk gewesen sein sollen — angehörte; so ist denn seine Bezeichnung als *ὁ ἡμέτερος πρόγονος* 18, 16 eine Erinnerung an jene Zeit, wo Kunst und Handwerk in der Familie von Vater auf Sohn sich vererbte, und Sokrates kann an anderem Orte (Alcib. I, 121 A) sogar sein

Geschlecht noch über Daidalos hinaus bis auf Hephaistos zurückführen.

μὰ Δία 6, 24, *νὴ Δία* 4, 24, *πρὸς Διός* 5, 27 u. s. Beteuerungs- und Beschwörungsformeln, welche Sokrates, obwohl er sie gelegentlich selbst gebraucht, aus Ehrfurcht vor den Göttern durch *νὴ τὸν κύνα* ersetzen wollte, wie dies schon Rhadamanthys verlangt haben soll.

Ἑστία 2, 23, die Göttin des Herdfeuers und somit Schutzgottheit der Familie und jeder staatlichen Gemeinschaft. Als solcher wurde ihr im Prytaneion aller griechischen Staaten auf geweihtem Opferherde ein ewiges Feuer unterhalten und bei jeder Opferhandlung zuerst eine heilige Gabe dargebracht, eine Gepflogenheit, die in der Sage, daß Hestia sich bei Verteilung der Welt nach dem Siege der Götter über die Titanen die Erstlinge aller Opfer erbeten habe, ihren Ausdruck fand. Daher gewinnt die sprichwörtliche Redensart *ἀφ' Ἑστίας ἄρχεσθαι*, deren sich hier der Seher Euthyphron in charakteristischer Weise bedient, die Bedeutung „etwas ordnungsgemäß, systematisch ins Werk setzen".

Εὐθύφρων s. d. Einleitung. — Dem Dialoge Kratylos zufolge befaßte er sich auch mit etymologischen Spielereien, worauf Sokrates scherzend hie und da (z. B. durch das Wortspiel *ἐπιμέλεσθαι* und *Μέλητος* 2, 12 ff.) hinzudeuten scheint.

Ζεύς 7, 25. Der Theogonie des Hesiod zufolge wurde Uranos, der erste Weltbeherrscher, von seinen Kindern, den Titanen mit Kronos an der Spitze, vom Throne gestoßen und verstümmelt; Kronos aber, welcher darauf die Regierung führte, verschlang seine Söhne unmittelbar nach ihrer Geburt, da er in Erfahrung gebracht hatte, daß er einst von einem derselben der Herrschaft beraubt werden sollte. Als jedoch Zeus geboren war, täuschte Rhea ihren Gemahl, indem sie ihm einen in die Windeln gewickelten Stein reichte, und rettete das Kind nach Kreta, wo es im verborgenen aufwuchs. Später stürzte Zeus seinen Vater und stieß ihn gefesselt in den Tartaros, mußte aber die Weltherrschaft in harten Kämpfen gegen die Titanen und Giganten verteidigen, worauf 8, 15 ff.

angespielt wird. — Gegen die Verbindung dieser Mythen, welche ursprünglich Naturvorgänge veranschaulichen wollten, mit dem Götterglauben haben sich übrigens im Altertume noch andere gewichtige Stimmen erhoben; Euripides z. B. sagt geradezu (fr. 294,7): *εἰ θεοί τι δρῶσιν αἰσχρόν, οὐκ εἰσὶν θεοί.* — *Ζῆνα* 19,25, der Acc. des epischen Dialektes von einem Stamme *Ζην-*, dem lateinisch Ianus und Diana genau entspricht. Die Verse sind aus den *Κύπρια*, einem Gedichte des epischen Kyklos, das die Veranlassung zum troischen Kriege, die Ereignisse vor der Landung der Griechen in Troia, diese selbst und die ersten Kämpfe erzählt und bald dem Homer, bald dem Stasinos von Kypern oder dem Hegesias zugeschrieben wird.

Ἥρα 12,12. Der Sage nach soll Hephaistos an seiner Mutter Hera, die ihn (s. Σ 394—405) seiner Lahmheit wegen aus dem Himmel gestürzt hatte, dadurch Rache genommen haben, daß er ihr einen Thronsessel zusandte, an welchen sie, sobald sie darauf Platz genommen hatte, durch künstlich verborgene und unlösbare Schlingen gefesselt wurde. Sokrates meint daher, die Göttin würde infolge dieser Erfahrung es nicht billigen, daß der Sohn ein Vergehen des Vaters zu strafen suche, sie würde für den Vater des Euthyphron Partei ergreifen.

Ἡράκλεις! 4,20, ein Ausruf des Staunens und Entsetzens; vgl. lat. mehercle.

Ἥφαιστος 12,12, s. oben unter *Ἥρα*. Natürlich würde der Gott ebenso wie Zeus bei Beurteilung dieses Falles wegen seiner eigenen Handlungsweise sich auf die Seite des Sohnes stellen.

Κρόνος 12,11, siehe oben unter *Ζεύς*; daraus ist auch ersichtlich, warum Sokrates voraussetzt, Kronos und Uranos müßten die Handlungsweise des Euthyphron wegen ihrer eigenen Erfahrungen verwerflich finden.

Λύκειον 1,2, ein dem *Ἀπόλλων Λύκειος* geweihtes, außerhalb der Mauern im Osten der Stadt gelegenes Gymnasion, welches bei Platon öfters als Aufenthaltsort des Sokrates genannt wird. Später lehrte hier der Philosoph Aristoteles (geb. 384, gest. 322 v. Chr.).

Μέλητος 1, 17 ff., der Hauptankläger des Sokrates, ein unbedeutender junger Mann, der von den Feinden des Weisen vorgeschoben wurde, um die politischen Motive des Prozesses zu verhüllen. Sokrates scheint ihn unserem Dialoge nach nur sehr oberflächlich zu kennen.

Νάξος 5, 8, die größte der Kykladen, wurde etwa 472, da es sich der Hegemonie Athens entziehen wollte, mit Gewalt ihrer Selbständigkeit beraubt und mit Kleruchen besiedelt. Die Niederlage bei Aigospotamoi aber nötigte die Athener, alle ihre Kleruchieen aufzugeben; s. Einl. S. XIV.

Οὐρανός 12, 11 und *Γαῖα*, Himmel und Erde sind nach Hesiod die Stammeltern des Göttergeschlechtes, während Homer den Ursprung der Götter von dem Weltstrome Okeanos herleitet: Ξ 201 *Ὠκεανόν τε θεῶν γένεσιν καὶ μητέρα Τηθύν* und 246 *Ὠκεανοῦ, ὅς περ γένεσις πάντεσσι τέτυκται*. Zur Sache vgl. 7, 27 und s. unter *Ζεύς* und *Κρόνος*.

Παναθήναια 8, 20. Die Panathenaien waren ein Fest, das in Athen alljährlich zu Ehren der Stadtschirmerin Pallas-Athene gegen Ende des Monats Hekatombaion (Mitte Juli bis Mitte August), alle vier Jahre aber und zwar im dritten Jahre einer jeden Olympiade, mit besonderer Pracht begangen wurde. Daher nannte man diese Feier zum Unterschiede von den jährlichen Panathenaien, welche gewöhnlich *τὰ μικρά* heißen, *τὰ μεγάλα Παναθήναια*. Unter großem Zulaufe der Bewohner Attikas und unter Beteiligung zahlreicher Festgesandtschaften aus den Kolonieen und Bundesstaaten fand am vierten Festtage — die ersten drei waren musischen und gymnischen Wettkämpfen gewidmet — eine große Prozession statt, welche auf die Akropolis zog, um das uralte Standbild der *Πολιάς* im Erechtheion mit einem neuen Prachtgewande zu bekleiden; von athenischen Jungfrauen (den *ἐργαστῖναι*) gearbeitet, zeigte es auf safranfarbigem Grunde in glänzenden Stickereien die Thaten der Athene im Titanen- und Gigantenkampfe und war, um die Bilder genau erkennen zu lassen, über die Rahen eines Rollschiffes gespannt. Der dasselbe geleitende

Festzug sollte zugleich die Macht Athens repräsentieren: die Bürger beteiligten sich an ihm in Wehr und Waffen, die Ritter hoch zu Roß, Frauen und Jungfrauen trugen in Körben die heiligen Geräte (daher heißen sie *κανηφόροι*) und wurden von den Frauen der Metoiken geleitet, welche Sonnenschirme über sie hielten oder ihnen Sessel nachtrugen. Eine anschauliche Vorstellung von der Pracht dieses Zuges giebt der teilweise noch erhaltene Fries in der Cella des Parthenon.

Πιτθεύς 1, 18 f. Der Demos *Πιτθός* gehörte zur Phyle *Κεκροπίς*. Bekanntlich hatte Kleisthenes ganz Attika in 10 Phylen (Landesbezirke) eingeteilt, deren jede 10 Demen (Gemeindebezirke) umfaßte. Die Zahl der Demen erfuhr jedoch allmählich eine stete Vermehrung, so daß die Phylen später eine verschiedene und größere Anzahl von Demen umfaßten.

Πρωτεύς 27, 10. Nach der Odyssee *δ* 351—570 beschlich Menelaos mit drei Gefährten den Meergott Proteus auf der Insel Pharos in Ägypten, hielt ihn trotz seiner schreckenerregenden Verwandlungen fest und zwang ihn dadurch, die Zukunft vorherzusagen. Es ist übrigens ein häufig und auch bei andern Nationen wiederkehrender Zug der Sage, daß dämonische Wesen nur durch gewaltsame oder listige Fesselung zum Weissagen gezwungen werden können.

Σωκράτης, geb. um 469, Sohn des Bildhauers Sophroniskos und der Hebamme Phainarete; 399 zum Tode verurteilt, trank er im Gefängnisse den Giftbecher. S. Einl. zur Apologie.

Τάνταλος 19, 8, der mythische König von Phrygien, dessen Qualen in der Unterwelt ebenso sprichwörtlich geworden sind wie sein Reichtum. Hier scheint aber auch der Gleichklang mit *Λαίδαλος* beabsichtigt zu sein und auf die sprachlichen Spielereien des Euthyphron hinzudeuten.

Φίλιος 8, 11, ein Beiname des Zeus als des Beschützers der Freundschaft. Mit der Beschwörung *πρὸς Διὸς φιλίου* appelliert man somit an jemandes Freundschaft.

Gliederung des Dialoges.

A. Einleitung.

Euthyphron trifft den Sokrates vor der Königshalle, wohin dieser der Anklage des Meletos wegen berufen ist. Er berichtet über den Prozeß, den er gegen seinen Vater anhängig machen will, und giebt dem Weisen zu verstehen, daß sein Mißfallen an diesem Vorgehen wie das seiner (Euthyphrons) Verwandten nur in mangelnder Kenntnis dessen, was fromm und unfromm sei, seinen Grund habe. Da er nun sich darauf am besten zu verstehen behauptet, bittet ihn Sokrates, ihn zu belehren, damit er durch die gewonnene Erkenntnis sich entweder der Anklage entziehen oder doch die Ankläger auf seinen Lehrer verweisen könne. (1, 1—7, 11.)

B. Ausführung des in der Einleitung aufgestellten Themas.

I. Hauptteil. Euthyphrons selbständige Definitionsversuche.

1. Fromm ist Euthyphrons eigene Handlungsweise, da er nach dem Vorbilde der Götter einen Übelthäter unbekümmert um sein persönliches Verhältnis zu ihm zur Strafe ziehen will.

Sokrates sucht zunächst so unwürdige Vorstellungen von den Göttern zurückzuweisen. Da dies nicht gelingt, greift er die Definition von ihrer formellen Seite an; sie giebt keine Begriffsbestimmung, sondern zeigt nur ein unter den erst zu bestimmenden Begriff fallendes Beispiel. (7, 12—9, 19.)

2. a. Fromm ist also, sagt Euthyphron, das den Göttern Wohlgefällige, unfromm das Gegenteil.

Diesen Definitionsversuch will Sokrates zunächst in eine schärfere Fassung bringen, indem er nachweist, daß, wenn Streit unter Göttern herrsche, dieser nur in verschiedenen Anschauungen auf sittlichem Gebiete seine Veranlassung haben könne. Daher sei es möglich, daß der einen Partei der streitenden Götter das eine, der andern das gerade Gegenteil davon wohlgefällig sei.

Nun verfällt Euthyphron in seinen früheren Fehler: er glaubt darthun zu können, daß seine Handlungsweise allen Göttern gefalle, Sokrates aber zwingt ihn, danach seine frühere Definition zu berichtigen (9, 20—15, 2) zu der Form:

2 b. Fromm ist, was allen Göttern gefällt, unfromm was allen mißfällt.

Bei der Prüfung dieser Erklärung stellt sich nun heraus, daß Euthyphron eine bloße Accidenz des Frommen bestimmt hat statt seiner Substanz, indem er eben nicht das Fromme selbst, sondern eine Folgeerscheinung desselben, die ihm erst auf Grund seines Wesens zukommt, namhaft machte. (15, 3—18, 11.)

Übergang zum zweiten Hauptteile. Euthyphron beklagt sich darüber, daß keine seiner Aufstellungen Bestand haben wolle, und macht dafür den Sokrates verantwortlich, der sich nun auch aktiv an der Gewinnung der fraglichen Definition zu beteiligen verspricht. (18, 12—19, 12.)

II. Hauptteil. Sokrates' und Euthyphrons vereinte Bemühungen um die Definition des Frommen.

1 a. Der übergeordnete Begriff für „fromm" ist „sittlich", das unterscheidende Merkmal glaubt Euthyphron in der Sorge um die Götter (ἡ τῶν θεῶν θεραπεία) zu finden. Sokrates verlangt eine präzisere Fassung des letzteren, welche zur näheren Bestimmung des Ausdruckes θεραπεία durch ὑπηρετική führt. (19, 13—23, 11.)

1 b. Berichtigte Definition: Frömmigkeit ist die Sittlichkeit, welche sich in den Dienst der Gottheit stellt. Sokrates fragt: Zu

welchem Zwecke? und giebt sich mit einer ausweichenden und leeren Antwort nicht zufrieden. (23, 12—24, 10.)

2. Statt nun bestimmter zu antworten, erklärt Euthyphron, fromm sein heiße mit Gebet und Opfer das den Göttern Genehme thun. Sokrates tadelt ihn, daß er die begonnene Definition im Stiche lasse und es ohne Grund mit einer neuen versuche; bei ihrer Prüfung ergiebt sich, daß der Mensch durch die Opfer doch nicht wohl den Preis für die von den Göttern erhaltenen Gaben entrichten könne — eine niedrige Auffassung, auf welche einzugehen Euthyphron ganz geneigt ist, — daher kann er ihnen durch sie nur Wohlgefälliges erweisen, und so ergiebt sich diese Definition als identisch mit jenem früheren, bereits als unrichtig erkannten Erklärungsversuche. (24, 11—27, 4.)

C. Schluß.

Sokrates führt dem Euthyphron zu Gemüte, daß er in der bisherigen Unterredung die Berechtigung, sein Verfahren gegen den Vater für fromm zu halten, noch nicht dargethan habe, und fordert ihn auf, das endlich zu thun. Dieser aber schützt dringende Geschäfte vor und entfernt sich trotz der ironischen Vorwürfe des Weisen. (27, 5–29.)

REESE LIBRARY OF THE UNIVERSITY OF CALIFORNIA.

UNIVERSITY OF CALIFORNIA
LIBRARY

This is the date on which this book was charged out.

DUE 2 WEEKS AFTER DATE.

JUL 5 1932

NOV 16 1945

20Feb'61DT

REC'D LD

FEB 6 1961

JAN 7 1966 9 8

REC'D LD

JAN 10'66 -7 PM

SEP 17 1973

REC. CIR. MAR 29 '78

INTERLIBRARY LOAN

JAN 29 1987

UNIV. OF CALIF., BERK.

[80m-6,'11]

YC135447